Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 294 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Donnerstag den 4. November 1875. (Carl B.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Nov. Obgleich sich am 1. d. bereits beim Bureau des Reichstages 240 Mitglieder angemeldet hatten, unterschied sich doch die Physiognomie des Hauses heute wenig von derjenigen am Tage der Eröffnung. Namentlich war die rechte Seite des Hauses noch stark gelichtet, so daß seine Beschlußfähigkeit jedenfalls ernstem Zweifel unterlag. Zum Glück gab die geringe Bedeutung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände Niemanden Veranlassung, den Antrag auf Auszählung des Hauses zu stellen.

— Das Präsidium des Reichstages hat bestimmt, daß von den Schriftführern Herz und v. Bahl die Oberaufsicht über die Bibliothek, das Lesezimmer und die Hauseinrichtung führen; die Oberaufsicht über die Stenographen haben der Vicepräsident Hänel, die Schriftführer Weigelt, Frhr. v. Soden und Thilo, die Oberaufsicht über die Restauration Bernards und Thilo und die Controle über die Journalisten- und Zuhörertribüne Wölffel und Graf v. Kleist erhalten.

— In den Kreisen des Reichstages geht man, Zeitungsberichten zufolge, mit dem Plane um, eine gemischte Commission aus Mitgliedern der Regierung und des Reichstages niederzusetzen, welche die Gründe des gegenwärtigen Nothstandes des Landes und etwaige Mittel zur Abhülfe berathen sollen.

— Die Reichs-Justizcommission hat sich nach Schluß der Plenarsitzung vom 30. l. constituirt und den alten Vorstand, den Abg. Miquel zum Vorsitzenden, den Abg. v. Schwarze zum stellvertretenden Vorsitzenden und die Abgg. Struckmann, Thilo, Dr. Mayer (Donauwerth) und Eysoldt zu Schriftführern ernannt. Heute trat die Commission in die Berathung des ersten Titels der Gerichtsverfassungsgesetzes ein. Von mehreren Commissionsmitglieder werden Anträge auf Bestimmungen über das Richteramt eingebracht und Bestimmungen über die Advokatur vorbereitet.

— Der „Germ." entnehmen wir Nachstehendes: „Wer mit einiger Anlage zur Malice versehen ist, der hat gegenwärtig genußreiche Tage. Ist das ein Durcheinander in der „liberalen" Presse! Sie hat jede Directive verloren; sie baumelt und taumelt in Hangen und Bangen und schwebender Pein. Bald blickt sie mit Wemuth auf die schöne Vergangenheit zurück, bald schaut sie voller Sorgen in die ungewisse Zukunft. Jetzt winselt und schmeichelt sie, und gleich hinterher richtet sie sich hoch auf, um unter Zähneklappern über die eigene Kühnheit Drohungen auszustoßen. Und weshalb das? Ja, wer das wüßte! Es fehlt bisher an jedem greifbaren Anhaltspunkte, der diesem Gebahren als Erklärung dienen könnte. Die Ankündigung der Strafgesetznovelle allein ist durchaus keine Veranlassung zur Aufregung. Die „Liberalen" haben ganz andere Dinge verdient, wie dieses harmlose Dessert. Wer alle Grundrechte, die in einem verfassungsgemäß regierten Staate unentbehrlich sind, Preis gibt, sobald dem Parteiinteresse ein augenblicklicher Gewinn aus solchem „Opfer" zu erwachsen scheint, der muß auch die Bereitwilligkeit besitzen, sich kleine, nebensächliche Consequenzen gefallen zu lassen, die aus seinen Prämissen ganz von selbst folgen. Und er besitzt sie auch! Daher glaubt kein vernünftiger Mensch daran, daß die „Liberalen" endlich auf die Idee gerathen seien, die Freiheit retten zu wollen. Es muß ihnen auf sonstigem Wege bekannt geworden sein, daß es mit ihrer Herrlichkeit entschieden zu Ende geht, und daß sie selber dies in so einfältiger und jämmerlicher Weise verrathen haben, zeigt am Besten, wie viel von Charakter, Grundsätzen und politischem Verstande in ihnen steckt. Die nächste Zeit wird Gelegenheit genug bieten, diesen Beweis nach jeder Richtung hin zu vervollständigen. Die Geschichte ist es sich und den „Liberalen" schuldig, diese Gelegenheit in vollstem Umfange zu liefern."

— Das „Berl. Tagebl." will wissen, der Reichskanzler habe angeblich von Personen, die ganz außerhalb der Regierung und des Parlaments stehen, einen Gesetzentwurf zur Regelung des Lehrlingswesens ausarbeiten lassen. Derselbe soll Bestimmungen enthalten, die vor allem auf schriftliche Abfassung des Lehrcontracts und auf Wiederherstellung der väterlichen Gewalt des Lehrherrn über den Lehrling dringen. Sodann soll eine obrigkeitliche Behörde nicht nur zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meister und Lehrling, sondern auch zur polizeilichen Ueberwachung der Lehrlingsverhältnisse eingerichtet werden, und endlich sollen Fortbildungsschulen für die weitere Ausbildung der Lehrlinge sorgen.

— In der „Voss. Z." lesen wir: „Vor seiner Abreise von Mailand hat der Kaiser auch eine Deputation der Freimaurer-Loge „Grand' Oriente" in Rom in Privat-Audienz empfangen und aus deren Händen eine Adresse sämmtlicher Freimaurer-Logen Italiens, die in italienischer und deutscher Sprache zugleich abgefaßt war, entgegengenommen. Die Deputation bestand aus dem Obersten Tamaso, Adjuncten des Großmeisters der erwähnten Loge, und dem Obersten Ernesto de Galvagni; Letzterer verlas dann auf besonderen Wunsch des Kaisers die deutsche Uebersetzung der Adresse, worauf der Kaiser erwiderte: „Ich bin sehr dankbar für die wahrhaft freimaurerischen Gefühle, die in dieser Adresse ausgedrückt sind, und es gereicht mir zum Vergnügen, constatiren zu können, daß die Freimaurer Italiens von solchen Gefühlen beseelt sind. Ich bin schon alt und kann nicht mehr viel leisten; aber mein Sohn, den ich in diese große Institution aufnehmen ließ, der wird mein Werk schon vollenden." Beim Abschiede sagte dann der Kaiser ferner zur Deputation: „Danket allen meinen italienischen Brüdern und versichert ihnen, daß ich Alles thun werde, was in meiner Macht ist, zu unserem und ihrem Wohle."

— Der Freimaurer-Bund zählt nach den neuesten statistischen Aufnahmen des Dr. Zuppe in Berlin jetzt drei Großlogen und 20,000 Mitglieder.

— Es wird sich bald zeigen, ob das noch immer zum Nachtheil der deutschen Pferdezüchter bestehende Verbot der Pferde-Ausfuhr über die deutsche Grenze im Reichstage zur Sprache gebracht werden wird. Wenn derartige Interpellationen, Resolutionen, ja Anträge auch erfahrungsgemäß nicht viel fruchten, so wird es doch gut sein, daß auch die Interessen besagter Pferdezüchter wenigstens öffentlich erörtert werden.

— Nach der neuen Rekrutirungs-Ordnung soll, wie die Berliner „Volksztg." meldet, die militärärztliche Untersuchung der Körperbeschaffenheit der Eintretenden unter Benutzung aller von der Wissenschaft dargebotenen Hilfsmittel mit der größten Gewissenhaftigkeit erfolgen; der Militär-Vorsitzende der Ersatz- beziehungsweise Ober-Ersatz-Commission ist jedoch an den Ausspruch des Arztes nicht gebunden, sondern entscheidet unter eigener Verantwortung, wobei die vom Arzte vorgefundenen körperlichen Fehler nach dessen Angabe in die alphabetischen und die Vorstellungslisten eingetragen werden. Aehnlich wird es gehalten, wenn Soldaten wegen Krankheit vorzeitig aus dem activen Dienste entlassen werden sollen. Es entscheidet da der commandirende General des Armeecorps, nachdem er den Befehlshaber des Truppentheils gehört hat, welcher natürlich das ärztliche Zeugniß beizulegen hat. Auszuwählen sind für die Garde „die körperlich und geistig begabtesten Militärpflichtigen von untadelhafter Führung"; für die Infanterie, Jäger und Schützen Militärpflichtige, welche den Anstrengungen der Märsche gewachsen und zum Gebrauche des Gewehrs befähigt sind, und zwar die gewandtesten für die Jäger-, Schützen- und Füsilier-Regimenter; für die Kavallerie, Artillerie und Train Militärpflichtige, welche mit der Wartung von Pferden vertraut, oder zum Dienst zu Pferde besonders geeignet und von nicht zu großem Körpergewichte sind; für die Pioniere und Eisenbahntruppen solche, die zu anstrengender Arbeit im Freien geeignet und ihrer Profession nach für den besonderen Dienst dieser Truppen befähigt sind.

— Zu dem Brande der Ermeler'schen Tabaksfabrik theilt das „Fremdenbl." u. A. Folgendes mit: „Der Gesammtschaden wird incl. des Gebäudes selbst von den Besitzern auf 225,000 Thlrn. geschätzt. Das Gebäude war in der Berliner Societäts-Versicherung, die Waarenbestände theils in der Colonia, theils in der Aachen-Münchener, theils in der Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Von nebenstehenden Gebäuden ist nur das Dach eines Hauses der Neumannsgasse und eine Brandmauer eines anderen Nachbargrundstückes beschädigt worden. Leider hatte unter den Tausenden und aber Tausenden, die zur Brandstätte eilten, der Janhagel es diesmal wiederum versucht, sein Müthchen an den zur Aufrechterhaltung der Ordnung erschienenen Beamten der Schutzmannschaft zu kühlen. Bereits nahm der Pöbel eine sehr drohende Haltung an. Dem sehr verständigen und ruhigen Offizier des dortigen Reviers wurde auf sein gütliches Zureden ein stürmisches „Haut ihn!" zugerufen, da forderte dieser laut und verständlich die gutgesinnten Bürger auf, ihn in seinem schwierigen Berufe zu schützen. Einen wunderbaren Erfolg hatte diese Aufforderung. Ueber 20 Verhaftungen boshafter Ruhestörer konnten unter dem Beistande der besseren Elemente des Publikums vorgenommen werden, so daß dieses ebenso den Verstand jenes Beamten, wie den Charakter unserer Berliner ehrende Mittel gewiß als probat empfohlen werden kann."

* **Leipzig**, 29. Okt. Das seit 213 Jahren hier bestehende Bankhaus Heinrich Küstner u. Co. hat seine Zahlungen eingestellt. Dem Vernehmen nach handelt es sich indeß nur um eine vorübergehende Zahlungsstockung, da die Activen mit 2,400,000 Mark die Passiva übersteigen.

* **Steinau a. O.**, 27. Okt. Die in den neuen Kirchenvorstand und in die Gemeindevertretung gewählten Männer sind sämmtlich glaubenstreue Katholiken.

* **Aus Rheinhessen**, 2. Nov. Der erste Conflict zwischen der Staats- und Kirchengewalt in Folge der neuen Gesetzgebung ist, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, da. Am 25. Juli ging der katholische Pfarrer Weinheim von Kastel bei Mainz mit Tod ab; der dort stationirte Kaplan Schaider führte seitdem thatsächlich die Verwaltung der Pfarrei. Nach dem Gesetze vom 23. April 1875 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, das am 1. Juli cr. in Kraft trat, hat die obere kirchliche Behörde die Person, der sie ein kirchliches Amt, sei es auch nur in widerruflicher Weise übertragen will, dem Ministerium des Innern unter Bezeichnung des Amtes namhaft zu machen. — Erst wenn dieses erklärt hat, daß es keinen Einspruch erhebe, kann die beabsichtigte Anstellung oder Verwendung erfolgen. Auch hat der

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen**, geb. **di Sebregondi.**

47 Fortsetzung.

Sie lachte hell und heiter mit der ganzen, ursprünglichen Fröhlichkeit ihrer glücklichen Natur. „Das ist es? — Das Wort soll ich förmlich aussprechen? — Etwas von dem alten Eigensinn steckt also doch noch in dem Herrn? . . . Wenn es aber wirklich Ihr Wunsch ist, zu hören, daß ich kein Gedächtniß und viel minder noch ein Zürnen mehr habe für irgend ein bitteres Wort, das mich aus Ihrem Munde traf, so gebe ich Ihnen jetzt diese Versicherung. Und," fügte sie mit tiefem Ernst hinzu, „dies ist nicht der Fall allein um des Guten willen, welches Sie uns erzeigten, als viel mehr noch der Ueberzeugung wegen, welche ich gewonnen habe, daß Sie mich selbst und meine Lage jetzt richtiger verstehen und besser würdigen wie bisher."

„O, Anna, dies gütige Wort! — Ist es möglich, daß ich hoffen darf, Sie könnten Vertrauen zu mir fassen?"

Sie blickte ihn klar und herzlich an, und als sie die tiefe Aufregung wahrnahm, die ihn ergriffen hatte, erwiderte sie mit feuchten Augen lächelnd; „Wußten Sie nicht seit dieser Nacht, daß Sie es besitzen? Ich habe niemals bezweifelt, daß Sie edelherzig und wohlwollend seien, und jetzt habe ich sogar erfahren, daß Sie es selbst gegen Feinde zu sein vermögen."

„Nein, Anna, der Ruhm gebührt mir nicht. — Sie wähnen, ich hätte für Sie gehandelt noch mit einem feindseligen Gefühl in der Brust? — Ach, ich bin besser und schlimmer als Sie glauben. Es war nicht Großmuth, nicht Menschenfreundlichkeit, was in der vorigen Nacht meine Schritte leitete. Das zärtlichste Mitleid, die quallvollste Angst um Sie erfüllte mich von dem Augenblicke an, als ich Sie am Thore von Ravenschlag sah, und die leidenschaftlichste Liebe hat seitdem jeden meiner Gedanken, alle meine Handlungen gelenkt."

Sie blickte zu ihm auf, so überrascht, ja erschüttert, und mit dem Ausdruck einer solchen Spannung in dem tiefen, dunkeln Auge, als ringe sie mit dem Zweifel, ob sie denn Sinn seiner Worte wohl richtig aufgefaßt habe. Und er selbst — er hatte in dem Moment, als er um das Herz der Geliebten warb, all' sein stolzes Selbstgefühl verloren; mit schmerzlichem Zagen erfüllte ihn die Ueberzeugung von seinen geringen Ansprüchen an die Zuneigung des theuern, so vielfach von ihm verletzten Mädchens, und so sehr erbleichend, daß selbst aus der sonst dunkelrothen Lippe der letzte Blutstropfen verschwand, sagte er tief klagend: „Ach — ich habe mich bitter getäuscht; meine Worte haben keine andere Wirkung, als Sie zu erschrecken, und ich hatte gehofft, so inbrünstig gehofft, daß Sie mir erlauben würden, mir Ihre Liebe zu erringen."

Jetzt aber wußte Anna, daß sie sich nicht getäuscht hatte, daß in seinen Worten in Wahrheit der Sinn enthalten sei, mit welchem ihr berauschender Klang ihrem Ohr schmeichelte. Ihr lautschlagendes Herz sandte ihr die heißen, rosigen Wellen der Freude bis zu den Wangen und Schläfen empor, und ein so heller Strahl brach aus ihrem Auge, daß er das ganze Antlitz sonnig verklärte. Und getreu ihrer liebevollen, selbstverleugnenden Natur hatte sie, sobald sie die Ursache des Grames, der aus seinen Zügen sprach, erkannte, keine andere Sorge, als ihn zu heben. Ohne Zögern überwand sie ihre mädchenhafte Beklommenheit und sagte wahr und innig: „Meine Liebe zu erringen? — Ach, dessen bedarf es nicht, Paul; Sie besitzen sie voll und ganz."

„Anna — ist das wahr? — ist das möglich?" stammelte er; und als er die Antwort in ihrem strahlenden Auge, auf ihrer glühenden Wange los, zog er sie an sich mit einem hellen Jubellaut auf den Lippen, beugte sich über sie und preßte sein heißes Gesicht an ihr kühles, goldiges Haar.

Als er ruhiger geworden war, bog er sich ein wenig von ihr zurück, und wieder ihren Blick suchend, fragte er: „Aber ist es denn möglich, Kind? — möglich, daß du mich liebst — nicht mich hassest, verabscheuest?"

„Ich hatte allerdings die beste Lust dazu", erwiderte sie lächelnd; „sogar schon, ehe ich Sie noch gesehen hatte, allein es gelang mir nicht. Meine Gedanken beschäftigen sich bald unablässig mit Ihnen — und ich glaube — ich fürchte, als ich noch wähnte, Ihre erbitterte Feindin zu sein, beherrschten Sie bereits mein einfältiges Herz."

Er lauschte entzückt und flüsterte: „Und um mir zu beweisen, daß diese Herrschaft sich mehr und mehr befestigt hat, mußt du mir jetzt einen innigen Wunsch gewähren. Nenne mich Du — deinen Paul —, damit ich es vollkommen empfinde, daß jede Schranke zwischen uns hinweggeräumt ist."

„Paul — mein geliebter Paul; laß uns zu meiner Mutter gehen. Sie wird dich bald lieben, so innig wie mich."

„Ja, laß uns zu ihr gehen. Sie hält ihren Segen für uns bereit."

XVII.

Am Abende des nächsten Tages kehrte der Oberst v. Sendenhorst von seiner Reise zurück, und weil es ein Montag-Abend war, fand er nichts Auffallendes darin, daß ihn, außer seiner Frau, seiner Nichte und Paul, auch Anna bei seiner Ankunft im Hofe von Ravenschlag bewillkommete. Er begrüßte die Frau Oberst mit warmer Herzlichkeit, Cäcilie freundlich, doch ein wenig eilig, und wandte sich dann zu Anna mit dem fröhlichen Ausrufe: „Guten Abend, mein kleiner Deserteur; so kehrst du doch endlich wieder zur Fahne zurück."

„Ich habe die Ehre, mich gehorsamst zu melden, Herr Oberst," lautete Anna's munterer Gegengruß, „und ergebenst zu bemerken, daß ich nicht fahnenflüchtig, sondern mit Urlaub abwesend war."

Wie fröhlich der alte Herr über ihr heiteres Eingehen auf seinen Scherz lachte. Aber jetzt faßte er sie schärfer in's Auge und rief aus: „Na, Flachsfink, es muß unmenschlich lange her sein, daß ich dich nicht mehr gesehen habe; denn entweder bist du in der Zeit noch ein Stück gewachsen, oder meine Augen spielen mir einen Streich. Nein, in Wahrheit, du siehst größer aus als das letzte Mal bei deinem Hiersein und schöner obendrein. He, Vögelchen, was ist mit dir vorgegangen?"

Anna blickte bittend und erröthend auf Frau v. Sendenhorst, und diese kam ihr freundlich zu Hülfe. „Ich glaube du hast recht gesehen, lieber Karl," nahm sie das Wort. „Man sagt ja, daß die Freude verschönert; und wer hätte wohl mehr Ursache, sich zu freuen, als eine glückliche Braut?"

„Braut? —" fragte der Oberst. „Du willst doch nicht sagen, das Kind hätte sich verlobt? — Und mit wem denn? Sie kennt ja weit und breit keinen Menschen als ihren Vater und mich alten Patron, der noch dazu dein ergebener Ehegemahl ist."

„Sie haben Recht, Onkel," sagte Paul, sich ernsthaft verbeugend, „sofern Sie darauf bestehen, mich nicht zu den Menschen zu rechnen."

„Sie! — Na, es ist doch nicht etwa der erste April?"

„Keineswegs, lieber Freund," versicherte die Frau Oberst: „sie sind wirklich ein Brautpaar."

„Ein Brautpaar! — Mein Flachsfink und dein Herr Neffe? — Ich hätte mir eben so leicht eingebildet, daß mein alter Rabe und das jüngste Goldhähnchen im Busche gemeinsam zu Neste tragen würden, als daß . . . . Aber, in aller Welt, Flachsfink, wie kommst du dazu? Ich hätte nie geglaubt, daß du irgend eine Inclination für den finstern Herrn hättest, vielmehr dachte ich, daß du ihn — ihn —"

„Daß dies geliebte Kind mich mit gerechtfertigter Abneigung betrachte," ergänzte Paul. „Ich habe leider genug gethan, um ein solches Unglück zu verdienen; aber Anna's klarer Blick und ihr großmüthes Herz haben sie befähigt, das, was Vorurtheil und mißverstandene Rücksicht für meinen verstorbenen Vater mich fehlen ließen, von dem eigentlichen Kern meines Wesens zu trennen."

(Forts. folgt.)

Geistliche, dem das Kirchenamt übertragen werden soll, den Verfassungseid abzulegen, wenn dies noch nicht geschehen ist. Die Uebertragung der Functionen eines kirchlichen Amts, die im Widerspruch mit diesen Bestimmungen erfolgt ist, gilt als nicht geschehen, die Pfründe wird der Intercalarverwaltung unterworfen, der functionirende Geistliche mit Gefängniß bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, der kirchliche Obere, der das Amt übertragen hat, mit einer Geldbuße von 300—1500 Mark oder mit Gefängniß von 1—12 Monaten belegt. Thatsache ist, daß im fraglichen Fall eine Anzeige an das Ministerium nicht erfolgt ist. Jedenfalls nimmt die Staatsregierung an, daß Herr Sch. nur nach vorausgegangener Autorisation Seitens seiner kirchlichen Vorgesetzten die Functionen eines Pfarrverwalters ausgeübt hat, da sie die Intercalarverwaltung der Pfründe angeordnet und den Pfarrgehalt gesperrt hat. Von kirchlicher Seite dürfte in Abrede gestellt werden, daß eine „Uebertragung eines Kirchenamts" stattgefunden habe. Die weiteren Bestimmungen des obigen Gesetzes über die akademische Ausbildung und die Staatsprüfung der Geistlichen dürften auf Herrn Sch., einen Zögling des Mainzer Seminars, nicht zuträglich erscheinen, da er schon vor dem 1. Juli cr. als Kaplan (in Kastel) installirt war.

* **Köln**, 3. Nov. Die „Köln. Ztg." brachte in der Nr. vom 2. Nov. den folgenden Artikel: „Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß vier katholische Geistliche aus hiesiger Stadt, nämlich drei Domherren und ein Domvicar, der königl. Staats-Regierung eine von dieser für ausreichend gehaltene Erklärung rücksichtlich der Befolgung der Staatsgesetze abgegeben haben, und daß hierauf der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten auf Grund des §. 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 22. April d. J. die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln an dieselben vom 1. Juli d. J. ab verfügt hat. Wenn Mitglieder des hiesigen Domcapitels selbst, zum Theil unter ausdrücklicher Berufung auf die Bestimmungen des genannten Gesetzes, die fernere Zahlung ihres Gehaltes aus Staatsfonds bei der königl. Regierung beantragen, so wird dieser Vorgang auf die katholische Geistlichkeit überhaupt, namentlich aber in der Erzdiöcese Köln, voraussichtlich von günstigem Einflusse sein und ein nachahmungswürdiges Beispiel bilden. Ueberhaupt scheint das hiesige Domcapitel gegenwärtig in manchen Dingen eine andere Ansicht zu haben als der Herr Erzbischof Paulus Melchers. Dieser beabsichtigte, bei der königl. Regierung einen Protest gegen seine Ausweisung aus dem hiesigen erzbischöflichen Palais, welches bekanntlich Eigenthum des Staates ist, zu erheben, und so ist denn in dem Capitel der Antrag gestellt worden, diesem Proteste beizutreten. Das Capitel soll aber durch Stimmenmehrheit sich dahin ausgesprochen haben, daß es an einer solchen Erklärung nicht Theil nehmen werde." Dazu bemerkt die „Köln. Volksztg." u. A.: „Zu bemerken ist, daß auch die „Köln. Ztg." nicht behauptet, irgend einer der vier fraglichen Geistlichen habe einfach die Befolgung aller und jeder Staatsgesetze versprochen, sondern daß sie nur sagt, die Erklärungen derselben seien „von der königl. Staats-Regierung für ausreichend gehalten" worden. Wünschenswerth wäre, daß die „Köln. Ztg." das Publikum in die Lage brächte, die betreffenden Anträge auf Auszahlung des einbehaltenen Einkommens nach deren Wortlaut selbst zu beurtheilen, umsomehr als der Bericht der „Köln. Ztg." bestimmt erkennen läßt, daß die vier Eingaben keineswegs identisch gewesen sind. Die Veröffentlichung des Wortlautes wurde dann auch erst den Maßstab liefern, um zu beurtheilen, ob auch nur bei einem Einzigen ein im Sinne der „Köln. Ztg." nachahmungswürdiges Beispiel" wirklich vorliegt. Die weitere Behauptung der „Köln. Ztg.", daß ein Beschluß des Domcapitels dahin gefaßt worden sei: „an einem Proteste des Hrn. Erzbischofes in Betreff dessen Ausweisung aus seiner bisherigen Wohnung nicht theilzunehmen", erklären wir für unrichtig, ohne ein Dementi im mindesten zu befürchten."

* **Weimar**, 25. Okt. Der Ausschuß des „Vereins für Socialpolitik" hat nunmehr definitiv davon Abstand genommen, zu Verhandlungen über die wirthschaftliche Lage Deutschlands noch in diesem Jahre eine Versammlung zu berufen.

* **Fulda**, 30. Okt. Nach den „Hess. Bl." hatte der „renitente" Pfarrer Rothfuchs von Rodenberg in dem Dorfe Beckendorf im September v. J. einen Trauergottesdienst abgehalten, die Leiche ohne Amtstracht als Leidtragender zum Grabe geleitet, und daselbst einige wenige Worte und ein Gebet gesprochen. Das trug ihm in erster Instanz eine Strafe von 150 Mark und in zweiter Instanz eine solche von 30 Mark ein. Vom königlichen Obertribunal in Berlin wurde jedoch das letztere Erkenntniß zu nochmaliger Verhandlung an das Kreisgericht zu Rinteln zurückverwiesen und erfolgte kostenlose Freisprechung des Angeklagten unter dem erbrachten Beweis, daß das geistliche Amt kein öffentliches Amt im Sinne der kurhessischen Strafgesetzgebung sei und daß die kurhessische Gesetzgebung keine speciellen Strafbestimmungen gegen die „Anmaßung des geistlichen Amtes" seitens entsetzter Pfarrer enthalte. — Am 27. d. wurde den Franziskanern in Salmünster ein Regierungsbeschluß mitgetheilt, wonach das Kloster geschlossen bleibt, die Ausübung der Seelsorge aber den Patres, welche bereits „vormaigesetzlich" als Seelsorger fungirten und förmlich angestellt waren, gestattet wird. — Unser Communallandtag zu Kassel hat den Beschluß gefaßt, in einer Adresse an den Kaiser um die Ernennung des Herrn Regierungspräsidenten v. Hardenberg zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zu bitten. Darob erheben unsere Reptilien à la „Hess. M.-Ztg." ein wahres Wuthgeheul. Herr v. Hardenberg hat als Mitglied des Herrenhauses bei Gelegenheit der „Culturkampf"-Gesetzgebung seinen Sitz in dieser Körperperschaft nicht eingenommen, darum taugt er nicht. „Nur die particularistischen Ritter und die denselben blindlings ergebenen ländlichen Abgeordneten wollen einen Mann wie v. Hardenberg." Um die wahre Landeswohlfahrt kümmert sich ein Reptil wenig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 1. Nov. Der „Sonn- und Feiertags-Courier" schreibt: „Die Schwenkung Rußlands in der orientalischen Frage hat auf unserem Auswärtigen Amte auf's Höchste überrascht. Herr von Nowikow zuckt mit den Achseln, und erklärt, es seien ihm von seiner Regierung durchaus keine Instructionen zugekommen. Dagegen sprechen alle Umstände dafür, daß Herr von Schweinitz von dem jetzt eingetretenen russischen Coup sehr genau unterrichtet war. Für uns liegt in dem Auftreten des Petersburger Cabinets ein neuerlicher Beweis dafür, daß das vielgerühmte Drei-Kaiserbündniß nichts als eine europäische Illusion ist. Bei jeder Frage von Belang operirt Rußland auf eigene Faust. Preußen hat jedenfalls Separatabmachung mit Rußland längst in der Tasche, und Oesterreich? Kein Mensch wird klug daraus, was Oesterreich eigentlich für eine Rolle dabei spielt. Vor Kurzem wurde von unseren Officiösen der Welt verkündigt, daß mit allseitiger Zustimmung Oesterreich die Führerschaft in der orientalischen Frage übertragen worden sei. Die neueste Kundgebung des russischen „Regierungsanzeigers" stimmt sehr schlecht zu diesem Triumphe. In Schleswig-Holstein haben wir seiner Zeit pour le Roi de Prusse gearbeitet — diesmal werden wir wahrscheinlich pour l'Empereur de Russie arbeiten. Werden unsere Staatsmänner niemals gescheidt werden?" — Officiöserseits sucht man natürlich auch hier den peinlichen Eindruck abzuschwächen und der Sache eine günstige Deutung zu geben. So reproducirt die officiöse „Abendpost" den betreffenden Artikel des russischen „Regierungsanzeigers" und bemerkt, derselbe enthalte nicht nur nichts, was im Gegensatz zu der bisherigen Action der drei Kaisermächte und der gesammten Diplomatie stände, sondern sei sogar eine Bekräftigung der Richtung und der Zwecke dieser Action, deren Friedenstendenz und Bedeutung sowohl für die wahren Interessen der Pforte als der Rajahs er auf's schärfste und unzweideutigste hervorhebe. Der Artikel interpretire allerdings gegenwärtig stattfindende diplomatische Auseinandersetzungen, kündige aber keineswegs eine neue Phase in dem Verhältniß Rußlands zu dem Aufstande an.

Belgien.

PS. **Aus Belgien.** Am 9. Oktober dieses Jahres erfolgte der Schluß der Discussion der Königlichen Akademie der Medicin zu Brüssel über den Bericht ihres Berichterstatters, Professor Dr. Warlomont, in Betreff der Stigmatisirten von Bois d'Haine, Louise Lateau. In diesem Berichte, dessen Lektüre zwei Sitzungen in Anspruch nahm, ist besonders auf drei an Louise Lateau zu Tage tretende Erscheinungen Rücksicht genommen: auf den Blutverlust, der seit 7 Jahre alle Freitage an denselben Stellen des Körpers vor sich geht, auf eine Ekstase, die an denselben Tagen eintritt und auf eine vollständige Enthaltung von Nahrungsmitteln, welche seit 5 Jahren fortdauern soll. In Bezug auf die Stigmatisation und die Ekstase erklärt nun Dr. Warlomont im Namen der Commission, daß dieselben wirkliche, frei von jedem Betruge dastehende Thatsachen sein und behauptet, daß die Wissenschaft darüber eine rationell-physiologische Erklärung geben könne. In Bezug auf die Abstinenz erklärt er, daß sie nicht bewiesen sei, daß sie den Gesetzen der Physiologie widerspreche und daß ihr Nachweis denen zufalle, die sie behaupten. Der Berichterstatter hebt in seinem Berichte, ferner hervor, daß er nicht weniger als 7 Mal nach Bois d'Haine sich begeben, um die von der akademischen Commission beschlossene wissenschaftliche Untersuchung mit aller Strenge vorzunehmen und daß ihm in dieser langen und mühsamen Untersuchung keinerlei Hinderniß in den Weg gestellt wurde. So indiscret bisweilen seine Forderungen gewesen seien, keine derselben, sagt er, sei ihm abgeschlagen worden.

In zwei folgenden Sitzungen trug nun der Geschichtschreiber der Louise Lateau, Professor Dr. Lefebvre aus Löwen, seine Kritik der Warlomont'schen Untersuchungen vor und führte, nachdem er zunächst Akt von der Erklärung des Dr. Warlomont genommen, daß die Stigmatisation und die Ekstase wirkliche, frei von aller Täuschung und allem Betruge dastehende Thatsachen seien, den medicinischen Nachweis, daß die von Dr. Warlomont vorgelegte physiologische Erklärung dieser Thatsachen, in sich ungenügend und irrig sei und daß die Wissenschaft ihre physiologische Erklärung nicht geliefert habe. In Bezug auf die Frage der Abstinenz erklärte Dr. Lefebvre, liege kein Grund zum Zweifel vor; aber diese Erscheinung bedürfe, da sie eine noch viel außerordentlichere sei, als die der Ekstase aus der Stigmatisation, einer ähnlichen eingehenden Prüfung wie die beiden andern Thatsachen, um ihre wissenschaftliche Gewißheit festzustellen.

Nachdem noch zwei Doctoren zwei an die Warlomont'schen Ansichten sich anschließende Beschlüsse vorgeschlagen, entschied die Akademie sich durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung für die Unzulänglichkeit und Irrigkeit der ihr vorgeschlagenen Erklärungsversuche, so daß das kaum gefaßte Ergebniß der ganzen bisher gepflogenen medicinisch-wissenschaftlichen Untersuchung der von Dr. Lefebvre gleich anfangs aufgestellte Satz bleibt: Die Stigmatisation und die Ekstase der Louise Lateau sind wahre und wirkliche Thatsachen; die Wissenschaft hat ihre Erklärung nicht geliefert.

Dieses Urtheil der medicinischen Commission und der Akademie von Brüssel wird für Herrn Professor Virchow in Berlin zum Prüfstein für seinen wissenschaftlichen Ruf. Die Ehre der Wissenschaft und seine Mannesehre erfordern, daß er sich erklärt. Sein Ausspruch: „Entweder muß es ein Betrug sein, oder es ist ein Wunder" berechtigt, ihn an ein Oder zu erinnern, wenn eine wissenschaftliche und durch thatsächlich vorgenommene Untersuchungen ungleich befähigtern Autorität wie er, auftritt und bestimmt erklärt, es ist kein Betrug vorhanden.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Nov. Heute als am Tage Allerseelen waren Kirchen und Kirchhöfe gleichfalls wieder stark besucht. Wie auch gestern hatte die Polizei große Vorsichtsmaßregeln ergriffen; es fiel jedoch nichts vor. — Heute Nachmittag um 2 Uhr fand wieder Ministerrath Statt. Derselbe berieth über das Preßgesetz. — Die gemäßigte Rechte hält morgen eine Versammlung in Versailles; man glaubt, der Verein würde sich einstimmig für die Arrondissements-Abstimmung aussprechen. — Der König und die Königin von Dänemark kamen auf ihrer Reise nach England durch Lille und Calais. In Calais begrüßten sie der Flügel-Adjutant General d'Abzac im Namen Mac Mahon's und der hiesige dänische Gesandte. Aus Toulouse wird vom 1. Nov. gemeldet: Das Wasser der Garonne ist sehr beträchtlich gestiegen, der Regen dauert unausgesetzt fort; man fürchtet abermalige Ueberschwemmungen. — In Verviers brach in einer großen Wollspinnerei eine Feuersbrunst aus, die erst im Laufe des heutigen Tages bewältigt werden konnte. Die Wollspinnerei ist vollständig niedergebrannt. Bei dem Brande ist eine Person um das Leben gekommen, mehrere andere sind verletzt worden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden soll sehr beträchtlich sein.

Italien.

* **Rom**, 30. Okt. Vor einigen Tagen schrieb die A. „Allg. Ztg.": „Es scheint, die Kaiserreise soll ein kleines parlamentarisches Nachspiel haben, das recht unangenehm werden könnte, wenn die republikanische Sparsamkeit Capital daraus schlagen wollte. Die königliche Civilliste ist bekanntlich nicht sehr glänzend (12 Mill. Lire), und es ist ein stadtkundiges Geheimniß, daß die königliche Casse in ähnlicher Verfassung wie die des Staates und der hauptsächlichsten Städte Italiens ist, d. h. von chronischem Deficit heimgesucht. Ob dies die Folge schlechter Verwaltung, unnöthiger Verschwendung, oder allzu großer Lasten ist, lasse ich dahingestellt, wäre aber geneigt, letztere als die Hauptquelle des Uebels anzusehen. Der König gibt wenig für sich selber aus, aber er hat nahestehende Personen die weniger scrupulös sind; dagegen ist er gezwungen mehr Paläste und Schlösser zu unterhalten als irgendein Fürst Europa's — hat er doch alle Residenzen der Könige, Großherzoge, Herund k. k. Statthalter ererbt, die vor 1860 in Italien herrschten, und meist zwei bis drei Staatswohnungen besaßen; und dazu hat sein Haushalt noch neue Schlösser durch Kauf erworben, manchmal ohne dringende Nothwendigkeit und zu hohen Preisen, wie z. B. das dem Herzog Grazioli gehörige Castel Porciano u. a. Man kann sich denken daß die beiden Kaiserbesuche in Venedig und Mailand im selben Jahre dem königlichen Hofhalt nicht unbedeutende Ausnahmskosten verursacht die, zusammengenommen mit der Wien-Berliner Reise von 1873, nicht dazu angethan sind das gestörte Gleichgewicht der königlichen Schatulle wiederherzustellen. An die Armen in Mailand z. B. vertheilte der König 30,000 Fr. und vom Kaiser bis zum letzten deutschen Bedienten ist niemand unbeschenkt weggegangen. Freilich hat der Kaiser von Deutschland dasselbe gethan, und wenn er den Armen Mailands nur 12,000 Fr. ließ, so gab er dagegen den Schloßdienern ein Trinkgeld von 15,000 Fr., der Geschenke nicht zu erwähnen; aber das kam eben nur den Betreffenden zu: die Kasse König Victor Emmanuels ward nicht voller davon. Nun Minghetti soll die Absicht haben von der Kammer 500,000 Fr. Entschädigung zu verlangen; man kann wahrlich nicht bescheidener sein, und die Forderung hat, wenigstens in dem hier stets als Muster angerufenen England, viele und noch ganz andere Antecedentien. Aber der Staatsschatz ist arm; man spricht von nichts als Ersparnissen. Minghetti hat das Nothwendigste, Bescheidenste für Unterrichtswesen, Gehaltaufbesserung der armen Beamten, Heer u. s. w. verweigert, solange man ihm nicht entsprechend neue Einnahmequellen eröffnet. Andrerseits ist die radicale Partei sehr erkaltet in Bezug auf den Kaiserbesuch, den sie so jubelnd willkommen hieß, seit Kaiser Wilhelm den jetzigen Leitern, besonders Minghetti und Visconti-Venosta, sein wiederholtes Zufriedenheitszeugniß ausgestellt, und es ist wohl schon möglich daß sie die Gelegenheit ergreift sich des trefflichen Redethema's zu bemächtigen, um dem Ministerium und der Krone Schwierigkeit zu bereiten." Unschwer ist zu erkennen, daß diese Correspondenz die mißliche Thatsache mit etlichen Gründen zu beschönigen sucht, was aber nicht gut gelingt. — Das Zeugenverhör im Prozeß Sonzogno ist fast beendet. Das Resultat desselben hat die Lage Luciani's verschlimmert, jene Arnati's dagegen verbessert. Dienstag erfolgt der Schluß des Zeugenverhörs. Mittwoch beginnen die Plaidoyers.

Spanien.

* **Hendaye**, 2. Nov. Aus carlistischer Quelle wird bestätigt, daß Saballs auf Befehl Don Carlos' verhaftet worden ist und mit Dorregaray vor ein Kriegsgericht gestellt wird, weil er die Mitschuld daran trage, daß die Stellung der Carlisten aus Catalonien geschädigt worden. — Nach officiösen Nachrichten hätten die Carlisten das Thal Valmaseda verlassen, um sich in den Nordprovinzen zu sammeln. Ferner wird aus San Sebastian gemeldet: Die Batterieen der Carlisten haben seit letzten Freitag das Feuer auf die Stadt eingestellt. Durch die Geschosse der Carlisten ist die in dem Hafen von Pasages liegende französische Brigg Archimedes arg beschädig worden.

Großbritannien.

* **London**, 28. Okt. Dem in vielen öffentlichen Blättern aufgetauchten Gerüchte, Gladstone habe vom kranken Mann am goldenen Horn eine Einladung erhalten, den türkischen Finanzen auf die Beine zu helfen, setzt der Expremier und ehemalige Finanzminister in einem an einen Freund gerichteten und vom „Glasgow-Herald" mitgetheilten Schreiben ein feierliches Dementi entgegen. Zugleich fügt er bei, er habe in der „Quarterly Review" über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat in Italien einen Artikel veröffentlicht, welche interessante Mittheilungen über die Frage nach dem Patronat und der Wahl des Klerus durch das Volk enthalte.

Amerika.

* **New-York**, 1. Nov. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihrem Gesandten in Madrid ein Memorandum mit Instructionen in Bezug auf die Angelegenheiten Cuba's zugehen lassen. Der Inhalt des Memorandums ist noch nicht bekannt. Eine Depesche aus Washington, welche von den hiesigen Zeitungen veröffentlicht wird, meldet, daß das Memorandum die Ansichten des Präsidenten Grant über die kubanische Frage dahin präzisire, daß die endliche Lösung derselben in der Unabhängigkeit Cuba's, in der Konstituirung der Insel

als einer unabhängigen Republik und in der Freilassung der Sklaven gefunden werden müsse.

Neueste Nachrichten.

* **Rom,** 2. Nov. Officiös verlautet, daß der deutsche Kaiser und der König von Italien beschlossen hätten, ihre Gesandtschaften in Berlin und Rom zum Range von Botschaften zu erheben.

* **Ragusa,** 2. Nov. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Der befestigte Platz Besqui hat sich am Sonntag einer Insurgentenabtheilung unter Lazaro Socite ergeben.

* **New-York,** 3. Nov. Von den gestrigen Wahlen liegen bis jetzt folgende Resultate vor: Die demokratische Mehrheit in Mississippi beträgt 10,000 Stimmen. Die Wahl Jefferson Davis zum Senator ist daher wahrscheinlich. In Maryland ist gleichfalls ein Sieg der Demokraten wahrscheinlich. In Massachusett's erzielten die Republikaner eine Majorität von 10,000, in Minnesota von 6000, im Staate New-York von 10,000, in Pennsylvanien von 25,000 Stimmen. Wisconsin wählte republikanische Staatsbeamte, Virginien eine conservative Legislatur. In New-Jersey haben die Republikaner die Majorität in der Legislatur.

PC. Reichstagsverhandlungen.

Sitzung vom 2. Nov.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, v. Freydorf, Dr. Stephan u. A. 1. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung des §. 4 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reichs vom escommissa 28. Oktober 1871. In der Generaldebatte führt Bund der Postr, Oberpostrath Dr. Fischer aus, daß für die Verhältnisse zu den Staats-Eisenbahnen zur Zeit das Reglement vom 1. Januar 1868 maßgebend sei, das jedoch mit dem 1. Januar 1876 für die Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes außer Wirksamkeit trete. Es liege somit die Nothwendigkeit vor, das Verhältniß der Post zu den Staatsbahnen von dem genannten Zeitpunkte ab anderweit zu regeln. Der Gesetzentwurf will die Grundzüge der bestehenden administrativen Vorschriften zu einem einheitlichen Reichsgesetz formell verbinden und nach den gemachten Erfahrungen ergänzen. Derselbe bemühe sich, den Interessen der Eisenbahnen und der Post gleichmäßig Rechnung zu tragen, indem er die Verpflichtungen in allen Einzelheiten ergänzt.

Abg. Dr. Elben (Stuttgart) erklärt sich für Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung. Redner verweist bei Begründung seines Antrages zunächst auf die gemeinnützige Seite der hier in Frage stehenden Verhältnisse. Was die finanzielle Seite anlangt, so ist er der Ansicht, daß die Eisenbahnen für ihre Leistungen vollständig entschädigt werden müssen. Redner verweist auf England, wo für die Leistungen der Eisenbahnen vollständige Entschädigung eintritt, obwohl man dort von denselben auch nicht mehr verlange, ald dies hier der Fall sei.

Abg. Richter (Hagen) tritt den Ausführungen des Vorredners im Wesentlichen bei und weist darauf hin, wie belästigend die in Rede stehenden Verpflichtungen für die Eisenbahnen seien, namentlich für die sekundären, deren Entwickelung man nicht dem Ermessen des Reichskanzlers überlassen dürfe.

General-Postdirektor Dr. Stephan: Es handelt sich hier um ein Gesetz lediglich formeller Natur, ein Gesetz, dessen Absicht dahin geht, bestehendes Recht zu codificiren und das nothwendig ist, weil das das bestehende Recht mit Ende dieses Jahres erlischt. Einige der Herren Vorredner haben das von der Postverwaltung in Anspruch genommene Recht zum Gegenstande ihres Angriffs gemacht. Nun, m. H., aus welchem Grunde wollen Sie dieses Recht der Postverwaltung entziehen? Hat sie dasselbe etwa mißbraucht, hat sie bei Ausübung desselben jemals in rücksichtsloser Weise verfahren? Hat sie endlich nicht die Leistungen erfüllt, die man von ihr zu fordern berechtigt war? Nichts von alledem ist hier behauptet worden. Was ist nun der Grund, der sie veranlaßt, Ihre Angriffe gegen dieses Recht der Postverwaltung zu richten? M. H.! Ich glaube, wir haben alle Ursache, den Herren Richter und Stumm dafür dankbar zu sein, daß sie als eigentlichen Grund ihrer Angriffe weiter nichts als die finanzielle Bedrängniß der Eisenbahnen angeführt haben. Woher diese Bedrängniß entstanden, das zu untersuchen steht mir allerdings nicht zu; doch die Thatsache besteht und da soll auch bei dieser Gelegenheit das große Reichssaß wieder einmal angezapft werden. (Widerspruch.) Ich, m. H. behaupte, daß es doch ein ganz eigenhümliches Verfahren ist, daß bei solchem Anlaß eine petitorische Klage geführt wird. Redner geht nun, auf die Entstehung des in Rede stehenden Rechts ausführlich ein und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Post dasselbe nicht entbehren könne, wenn sie die ihr obliegenden Pflichten erfüllen solle. Würde das Recht der Eisenbahnen auf Entschädigung anerkannt, so würden, führt Redner weiter aus, die Einnahmen des Reichs sich erheblich vermindern. Es würden dann nichts weiter übrig bleiben, als neue Steuern einzuführen, oder die Posttaxe zu erhöhen. Der Eisenbahn Concurrenz zu machen, dieser Gesichtspunkt hat der Postverwaltung fern gelegen; die Zwecke der letzteren sind lediglich darauf gerichtet gewesen, dem Lande einen billigen Verkehr zu schaffen und inwieweit ihr dies gelungen ist, das will ich gerne Ihrem Urtheile überlassen. Ich bitte das, was besteht, aufrecht zu erhalten, dann setzen Sie das Postinstitut in den Stand, die hohen Zwecke, die dasselbe für den Verkehr zu erfüllen hat, auch ferner wahrzunehmen. M. H., werfen Sie nicht das Erbrecht der Post, das sogenannte Erstgeburtsrecht, gegen ein Linsengericht der Eisenbahnen fort. (Bravo.)

Abg. Richter (Hagen) bleibt dem gegenüber bei seinen Ausführungen stehen. Hier handele es sich um ein altes Unrecht, das man nicht auf's Neue sanktioniren könne. Könne die Post unter veränderten Verhältnissen ihre Leistungen nicht erfüllen, dann werde er auch für eine Erhöhung der Posttarife stimmen.

Nach Ablehnung eines Schlußantrags bemerkt Dr. Windthorst (Meppen): Nur die letzten Worte Richter's gäben ihm Veranlassung, das Wort zu ergreifen, denn er stelle damit die Alternative, daß man entweder den Eisenbahnen mehr zahlen oder die Posttarife erhöhen müsse. Man könnte doch nichts Gefährlicheres thun als dieses; das Erstere könnte man wohl in Rechnung ziehen, wenn unsere Finanzlage glänzender wäre, so aber hätte man nur noch den letzten Ausweg, und für den danke er. Alte Rechtsansprüche würden, wären sie jemandem unangenehm, feudal gescholten. Der Herr General-Postdirector sei weit entfernt, feudal zu sein; er freue sich, von ihm selbst sein Ressort vertreten zu sehen, und wünsche nur, daß es überall so der Fall sei.

Die Discussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen. Es folgt:

2. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung von Marksteinen. — Derselbe wird angenommen. 3. Erste und zweite Berathung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Deutschland und dem Freistaate Costa-Rica. Bei Art 7, welcher von der Beschlagnahme von Schiffen, und bei Art. 9, welcher von der Eheschließung handelt, erhebt sich eine längere Debatte zwischen den Abgg. Dr. Kapp, Dr. Oppenheim und dem Staatsminister Delbrück, dann wird der Vertrag in allen seinen Theilen unverändert genehmigt. 4. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Ausführung des Impfgesetzes und des Gesetzentwurfs betreffend die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus. Auf Antrag des Abg. Miquel wird die zweite Berathung von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, eine Verweisung dieser Vorlage an eine Commission aber abgelegt. 5. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Dekrets vom 29. Dezember 1851 über Schankwirthschaften in Elsaß-Lothringen. Der Gesetzentwurf wird unverändert genehmigt. Somit ist die T.-O. erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 11 Uhr. T.-O. Mehrere kleine Gesetzentwürfe, Uebersichten, Rechnungen und erste Lesung der Concursordnung. Schluß halb 5 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 4. Nov.

* In der gestrigen „Düsseld. Ztg." finden wir folgende Annonce: „Unverschämte Anfrage an die Redaction der „Düsseldorfer Volks-Zeitung." In der „Hechel" des „Düsseldorfer Volksblattes" wurde behauptet, die „schönen Leitartikel" Ihres Blattes seien der „Breslauer Zeitung" entnommen, worauf Sie mit einem „Lügner und Verläumder" losdonnerten. Hechelmeier schoß los, und fuhr mit dem Beweise vor, daß Sie den Artikel: „die nächste Reichstagssession" sogar ohne Quellen-Angabe aus der „Breslauer Zeitung" stibitzt hatten. Seitdem ziehen Sie sich in ihre nichts durchbohrenden Gefühle zurück. Wollen Sie uns nicht sagen, wo jetzt der Lügner und Verläumder steckt?

Mehrere Abonnenten der schönen „Volkszeitung".

* Seit der letzten Stadtrathssitzung, wo nach der D. Vlkz. definitiv die Verträge mit dem Unternehmer der projektirten neuen Pferdeeisenbahn abgeschlossen wurden, sind die Vorarbeiten für dieselbe eifrig in Angriff genommen worden und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß schon in 7 bis 8 Wochen eine Strecke dem Betriebe übergeben werden kann. Im Ganzen wird es drei Linien geben, welche sehr praktisch projektirt sind. Der Vereinigungspunkt liegt so ziemlich im Mittelpunkte der Stadt und die Wagen werden so hergestellt, daß 20 Personen darin Platz finden. Die Einrichtung der Plätze für Raucher und Nichtraucher wird allgemein gutgeheißen. Die Strecke, welche zuerst fertig gestellt wird, beginnt am Burgplatz und führt am Markt, Flingerstraße, Mittelstraße, Karlsplatz, Kasernenstraße vorbei nach dem Köln-Mindener und dem Bergisch-Märkischen Bahnhof. Die zweite Linie geht über die Mühlenstraße, Friedrichsplatz, Elberfelderstraße Hofgartenstraße nach dem nördlichen Stadttheile zum zoologischen Garten, und die andere Strecke von den erwähnten Bahnhöfen durch die Königsallee, Schadowstraße, Wehrhahn und Grafenbergerstraße, wo der rheinische Bahnhof errichtet wird. Die Ansichten über die Rentabilität des Unternehmens sind bei unserer Bürgerschaft sehr getheilt; wir wollen indessen das Beste hoffen.

(*) Seit einigen Tagen haben die Arbeiten zur Herstellung der „Flora" begonnen; dieselben wurden mit sehr bedeutenden Kräften aufgenommen und scheinen eifrig und rasch ihren Fortgang zu nehmen.

(*) Gestern und heute sahen wir auf dem Exercierplatz eine große Anzahl junger Leute, die zum Theil für unsere und die benachbarten Garnisonen, theils für Elsaß und Lothringen bestimmt, sind.

Düsseldorf, 4. November, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,75 M. Wind: S.-O. Luftwärme: +4. Barometer: 28—1.

* Bei den am 24. und 31. Oktober in der Pfarrgemeinde Gerresheim stattgehabten Wahlen, von 8 Kirchen-Vorstehern und 24 Gemeinde Vertretern, wurden sämmtliche, von dem Wahl-Vorstande, und der katholischen Partei aufgestellte Candidaten, mit großer Majorität gewählt.

* **Köln,** 30, Okt. Die Pfarrschulvorstände hiesiger Stadt sind auf obrigkeitliche Anordnung aufgelöst und die geistlichen Schulinspektoren ihres Amtes enthoben worden.

* **Elberfeld,** 29. Okt. Die „Elbf. Ztg." meldet: In der gestrigen Gerichtssitzung wurde die bekannte Militär-Freimacherei in Gräfrath von Neuem behandelt. Durch das Urtheil erster Instanz, welches am 10. September gefällt wurde, waren der Apotheker Putter, sein Provisor von Senden und der Wirth Uesseler jr. freigesprochen, der Uesseler Vater zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, so wie zwei Gräfrather Bürger, der Bäcker P. K. Weber und Lohgerber Stöcker, die einen Sohn bez. Freund frei zu machen versucht hatten, jeder zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil war sowohl seitens der Verurtheilten, als auch seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Gerichtshof verwarf im Allgemeinen die Berufung sowohl der Beschuldigten als auch der Staatsbehörde; nur gegen Uesseler Sohn wurde sie angenommen und dieser zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, so daß also jetzt die beiden Apotheker frei sind, Uesseler sen. fünf Jahre, sein Sohn ein Jahr und die beiden Anderen drei Monate Gefängnißhaft zu verbüßen haben.

* **Duisburg,** 28. Okt. Aus Anlaß eines am 24. d. hier abgehaltenen Missionsfestes fühlt sich die „liberale" „Rhein- und Ruhr-Zeitung" zu folgenden Zeitbetrachtungen gedrungen: „Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß bei allen von Seiten der evangelischen Kirche veranstalteten Festen die Betheiligung des Publikums eine so geringe ist. Auch hier in Duisburg hält die Betheiligung an den kirchlichen (evangelischen) Festen den Vergleich mit der beispielsweise an patriotischen nicht aus, wie das Missionsfest wieder zeigte. Die Kirche war nicht viel gefüllter denn sonst, und die Räume des Gemeindehauses boten noch für Viele Platz. Aber wenn dieselben auch gefüllt gewesen wären, was wollen diese wenigen Hunderte, welche dort Platz finden, sagen gegen die Tausende, die zur evangelischen Gemeinde gehören? Die Kreise sind erschreckend groß, in denen nicht nur eine Gleichgültigkeit gegen das Christenthum und seine Institutionen, sondern geradezu eine offene Feindseligkeit gegen dasselbe herrscht."

* **Duisburg,** 30, Okt. Bei der gestrigen Wahl der Gemeinde-Vertreter gingen die gut katholischen Vorgeschlagenen aus der Urne hervor. Nur sechs Stimmen zersplitterten sich.

* **Münster,** 1. Nov. Die Schwestern aus der Genossenschaft von der göttlichen Vorsehung, welche im hiesigen Priesterseminar, Collegium Borromäum und Ludgerianum der Haushaltung vorstehen, ist dem „Westf. Merk." zufolge am 28. Oktober ein Schreiben der kgl. Regierung durch einen Polizei-Officianten eingehändigt, in welchem die Auflösung ihrer Niederlassung auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt ist. Spätestens an diesem Tage haben die Mitglieder der Niederlassung das Priesterseminar zu räumen und von diesem Tage an sich aller berufsmäßigen Functionen zu enthalten. Ihre und Ihrer Mitschwestern Einkehr in das Mutterhaus auf St. Mauritz sei gesetzlich unzulässig.

* **Büren,** 30. Okt. Nachdem unser Frhr. v. Droste-Hülshoff im Februar d. J. in Folge des „Culturkampfes" zur Disposition gestellt, wurden am 21. d. M. die Kreisstände hierselbst versammelt, um eine Neuwahl eines Landraths vorzunehmen. Dieselben gaben dem kgl. Wahlcommissar, laut dem „Westf. Merk.", die einstimmige Erklärung, für dieses Mal von ihrem Recht zur Präsentation eines Kandidaten keinen Gebrauch machen zu können. Von der Ritterschaft wurden mehrere durch wichtige Berathungen des Provinzial-Landtages in Münster zurückgehalten, hatten sich jedoch schriftlich in gleichem Sinne geäußert.

(**Hierzu eine Beilage.**)

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Düsseldorf, den 3. Nov. 1875.
Hermann Caasmann
und Frau, geb. Müller.

Am Freitag, den 5. November 1875 Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.
Kleber, Gerichtsvollzieher.

Gesunde - Vermittlungs - Bureau von **Jäger** Flingerstr. 39 h. s. b. empf. 723

Eine frischmelke Kuh
steht zu verkaufen in Rath bei **Ww. Schweden.** 734

Gerresheim.
Zum Freitag
frische Schellfische!
C. Beck,
Neußerstraße 85.

Aecht westfälischer Pumpernickel
stets frisch bei 716
Chr. Unkelbach,
Flingerstr. 24.

Zu vermiethen
Unterhaus und Etagenzimmer in der Nordstraße.
Zu erfragen Lambertusstr. 4.

Ein Unterhaus in der Stadt zu miethen gesucht, worin Bäckerei betrieben werden kann. Von wem sagt die Expedition. 696

Ein großer, trockner Raum mit Einfahrt nebst Wohnungen von 3 geräumige Zimmer zu vermiethen. Kasernenstraße 35. 727

Ein ordtl. Mädch. ges. welches zu Hause schlafen kann. Hafenstr. Nr. 7 Fr. Schumacher 739

Näherinnen
gesucht, welche in Costüms geübt sind. 681
A. Rentz,
Hundsrücken 44.

Eine Wittwe, im Kleidermachen, sowie in allen Näharbeiten erfahren, und im Besitze einer Nähmaschiene sucht Kunden Linienstraße 31, Oberbilk 737

Ein kath. Bedienter
wird zum baldigen Eintritt auf dem Lande gesucht. Wo sagt die Exp. d. Blattes. 604

Ein Schreinerlehrling gesucht, der gleich verdient, von **Wilh. Meyer,** 702 Citadellstr. 23.

Geübte **Möbelarbeiter** gesucht Citadellstraße 23. 703

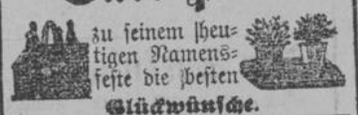
Ein **Bäcker-Gehülfe** gesucht Klosterstraße 53.

Unserer vielgeliebten Mutter
Caroline Wingerath
ein donnerndes, durch ganz Oberbilk hallendes, bis zur Albertstraße 11 schallendes
Lebe- Hoch!
zu ihrem heutigen Namensfeste.
Gewidmet
von ihren dankbaren Kindern.


Dem immer lustigen und durstigen Dachdeckermeister Hrn.
Carl Müller,
Neustraße, die herzlichsten Glück. wünsche zu seinem heut. Namenstage.
Leb' noch lange und zufrieden,
Fühl' das Glück geliebt zu sein
Lieb' und Freundschaft gibt hienieden
„Alles Erdenglück allein."
Roth e mol von wem.


Dem immer freundl. Briefträger
Carl Reiß,
(Immer lustig)
die **besten Glückwünsche** zum heutigen Namenstage.
Von den Bekannten:
Oberstoffel, Stoffel, Meisterbau, Tönnes, Frohsinn und Titti.

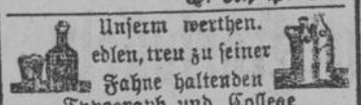
Vivat Carl!

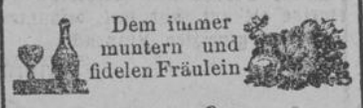
Unserm werthen Freunde und Bruder
Carl Porn

zu seinem heutigen Namensfeste die besten
Glückwünsche.


Vivat
Carl Kessel!
Die Kinder, die Du angezeigt,
Die Freunde, die Du schnupfen läßt,
Die Bürsten, die Du malträtirst,
Die wünschen Dir zum Namenstage
Ein frohes Fest und langes Leben!
Die Bekannten.


Unserm allgeliebten Schützen-Könige des St. Rochus-Sebast.-Schützen-Ve ein zu Flingern
Herrn Carl Hahn
zu seinem heutigen Namenstage ein donnerndes
Lebe- Hoch!
Gewidmet von den Mitgliedern der 1. Cop.


Dem immer lust. und fid. Freunde
Carl Heidkamp jr.,
Carlsplatz,
ein donnerndes Hoch zum heutigen Namensfeste.
Aus vergangenen Zeiten
O. R., P. E.

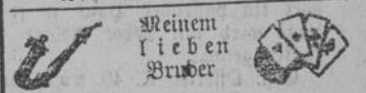

Unserm werthen, edlen, treu zu seiner Fahne haltenden Typograph und College
Carl Maass
ein
donnerndes Hoch
zu seinem heutigen Namenstage.
Die Collegen Bilkerstr. 24.

Vivat Caroline!

Dem immer muntern und fidelen Fräulein
Caroline Blumenrath
die herzlichsten
Glück Wünsche
zu seinem heutigen Namensfeste.
Von seinen Freunden.


Vivat Carl Becker!
Zu dem heutigen Namenstage
ein vielstimmiges
Hoch und herzl. Glückwunsch
Das gesammte
Sitz-, Setz- und Lauf-Personal
Bilkerstr. Nr. 24.


Meiner lieben Freundin
Caroline Schlusen
die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Namens-Feste.
E. L.

Nach Uerdingen!
Vivat
Karoline!
Ein vielfach donnerndes bis am Kuz schallendes
Lebe-Hoch
zu seinem heutigen Namenstage.
Wohlbekannt aber Ungenannt.


Meinem lieben Bruder
Carl Haas
zu seinem Namens- heutigen Feste die herzlichst. Glückw.


Der Frau
C. Weyer
zu ihrem heut.
Namenstage ein dreifach donnerndes
Lebe-Hoch.

Oberbilk. Oberbilk.

Große

Versteigerung.

Am Montag den 8. Novbr.
und an den folgenden Tagen,
Morgens 9 u. Mittags 2 Uhr
anfangend,
werden in dem Hause Ellerstr. 181 wegen gänzlicher Aufgabe der fertigen Herren-Garderobe eine große Partie feiner Winter-Röcke, Herbst-Ueberzieher, Hosen, Westen, Jaquetts Tuche und Buxkins, Ratinees, Flockones, Dubel, Eskimos, eine große Partie Schneider-Artikel, Zanella, Nessel, Bänder und Knöpfe. Ferner eine Partie feiner Damenmäntel, Regenmäntel, eine große Partie Reste Kleiderstoffe, Leinen, Hand-, Tisch- und Taschentücher, wollene Tücher und Unterröcke, Unterrockstoffe, Nessel zu Betttücher, fertige Schürzen, Bett- und Schürzen-Siamosen, Gardinenstoffe u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. 712

A. Simons, best. Auctionator.

Wir sagen unsern sämmtlichen lieben Mitbürgern von Kaiserswerth für die so rege, und herzliche Theilnahme zur Feier unserer **goldenen Hochzeit** unsern innigstgefühlten herzlichen Dank.

Joh. Wasel nebst Frau
695 und Kinder.

Bei meinem Fuhrwerk eröffnete ich mit dem heutigen Tage eine

Kohlenhandlung.

Gute Waare, wie reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Karrenweise können den geehrten Abnehmern in's Haus gebracht werden.

Hückingen, im Nov. 1875.

Johann Wirz.

Hiermit erlauben wir uns dem geehrten Publikum unsere mit dem heutigen Tage neu eingerichtete

Fein- und Grob-Bäckerei

bestens zu empfehlen.

Düsseldorf, 4 November 1875.

Philipp Jansen & Frau,
Pauline, geb. Rolfes,
Düsselthalerstr. 74.

Verlegte Wohnung und Werkstätte

Duisburgerstraße 94.

Gust. Spettmann,
Schreinermeister.
Ebendaselbst Schreinergesellen gesucht. 638

---

20 Bolkerstr. 20

Volkmar Wessoly,

Pelz-Handlung.

Lager selbst gefertigter Pelzsachen Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billig besorgt.

20 Bolkerstr. 20,
nahe am Gemüsemarkt, im Hause des Herrn A. Winzen.

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt,** Markt

Ein gut erhaltener Sprungherd billig zu verkaufen. 662
Leopoldstraße Nr. 27.

Concert-Flügel

neuester Construction für Ball, Concert und Gesangvereine geeignet für 80 Thlr. abzugeben. Näheres in der Exp. d Bl. 606

100

der schönsten Haarflechten verkauft zu auffallend billigen Preisen

Ant. Janßen,
064 Mittelstr. 21.

Eine noch gut erhaltene Fournaise steht billig zu verkaufen.
Grabenstraße 18. 694

Ein gutes

Wirthschafts-Lokal,

oder ein passendes Haus in freq. Lage wird mit hoher Ablage zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten K. 40. wolle man an die Expedition dieser Zeitung abgeben. 699

Ein Geschäftshaus

in guter Lage wird mit 3—4,000 Thlr. Ablage zu kaufen gesucht.
Offerten D. 20 an die Exped. dieser Zeitung 700

Sammt & Filzhüte

für Damen und Kinder empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

Jos. Friederich,
Hohestraße 9.

3000 Thlr.

liegen sofort bereit auf 1. Hypothek Näheres in d. Exped. d. Blatt.

Dienstag den 2. Nov. 2 Schafe entlaufen. Wiederzubringen gegen Belohnung Adlerstraße 41. Vor Ankauf wird gewarnt. 693

Geschäfts-Eröffnung.

Neben unserer **Corset-Fabrik** errichteten wir mit dem heutigen Tage Allee- und Bazarstraßen-Ecke Nr. 1 eine

Handschuhfabrik und Handlung

von allen Sorten

Glacé-, waschledernen, dänischen, seidenen und

Buxkin-Handschuhen,

Glacé- und Waschleder-Handschuhe nach Maass.

Streng reelle Bedienung, extra billige Preise.

Geschw. Wolf.

Allee- und Bazarstraßen-Ecke Nr. 1, am Breidenbacher-Hof.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unsere

Corset-Fabrik

nach **Allee-** und **Bazarstraßen-Ecke No.** 1 am Breidenbacher Hof.

Wir machen unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir außer unsern, als sehr solide bekannten Fabrikate, die elegantesten

Pariser Corsets

führen.

Seidene Corsets in allen Farben.
Corsets nach Maaß unter Garantie.
Extra weite, sehr bequeme Corsets für starke Damen.
Gradhalter für Damen und Kinder,
Corsets mit Gummizügen für Frauen, stets in allen Weiten vorräthig. 718

Geschw. Wolf, Corset-Fabrik,
Allee- und Bazarstraßen-Ecke No. 1, am Breidenbacher Hof.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

13 Hundsrückenstraße 13

ein Lager in

Drahtstiften, Mutterschrauben, Muttern etc.

und empfehle diese aus den ersten Fabriken stammende Artikel zu billigsten Preisen.

Düsseldorf, den 2. Nov. 1875.

Bernhard Flintz,
13 Hundsrückenstraße 13.

Ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Gastwirthschaft

an der neuen Schlachthalle

eröffnet habe, und halte mich meinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Achtungsvoll
A. Bossen.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe sämmtliche Waaren in **Gold, Silber** und **Alfenide** zu **Fabrikpreisen.** Ich mache auf meine als gut und reell bekannte Waaren besonders aufmerksam, und bitte um geneigten Zuspruch.

Theodor Rothe, Juwelier,
Grabenstrasse Nr. 7.

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4

Pelzwaaren

en gros & en détail

empfiehlt 974

J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrikant,
Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
vis-à-vis C. A. Klemm
Delikatessenhandlung.
NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

AUSVERKAUF

Sämmtlicher Schuhwaaren

zu billigen aber festen Preisen.

Kapuzinergasse 12. C. Jansmann.

Zum Einkellern

alle Sorten Kartoffeln

unter Garantie der Güte und Haltbarkeit,

Tafel- und Koch-Aepfel

als: Bibine, Gold-, Stern und Doppel-Rainette, Borsdorfer, Rabaue, Malmedin, diverse Kochäpfel ꝛc,

Mainzer Sauerkraut

in beliebigen Gebinden, sowie pfundweise, empfiehlt

Chr. Unkelbach, Klingerstraße 24.

Versandt nach Auswärts wird prompt besorgt. 716



Compagnie Hohenzollern

des

St. Sebastianus-Schützen-Vereins

Sonntag den 7. November, Abends 8 Uhr
im neuerbauten Saale des Herrn Spellmann, Friedrichsstraße (Schweizer Hof)

Gesellschafts-Ball

verbunden mit Martinsfest.

Karten sind zu haben à 7½ Sgr., für Damen frei, in den Cigarrenhandlungen der Herren Menne und Wolf, bei dem Compagnie-Mitgliede V. Wessoly, Bolkerstraße und im Compagnie-Lokale bei A. Dübbers, Bergerstraße. 701

Der Gesang-Verein

„Liederkranz" aus Hilden,

unter der Leitung des Herrn Lehrers Koch,
veranstaltet am
Sonntag den 7. November, Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Knipp zu Itter.

CONCERT

mit darauf folgendem Freiballe.

Programm:

1. Trinklehre von Abt.
2. Schifferlied von Eschet.
3. Im Mai von Jürgens.
4. Sturmbeschwörung von Dörner.
5. Tanz von Zöllner.
6. Lied der Landsknechte auf dem Zug von Stunz.
7. Traum der Liebe von Silcher.
8. Im Walde von H. Schäffer.
9. Schweizerheimweh von J. R. Weber.
10. Wie's immer mag sein von Höhring.

Für gute Weine und frische Bratwurst ist bestens gesorgt.

H. Knipp.

Büreau-Räume

im besten Theile der Stadt zu vermiethen.

Mit dem 1. Dezember d. J. werden in dem Hause **Steinstraße 13b.** hierselbst folgende Räume frei:

Parterre 1 bis 2 Zimmer,
1. Etage 3 „
2. do. 5 „

mit heller freundlicher Aussicht, welche sämmtlich zu Büreaux oder ähnlichen Zwecken sehr geeignet sind.

Gas- und Wasserleitungen sind im Hause angelegt.

Wegen Miethen u. s. w. bittet man sich beim Portier im gedachten Hause zu melden.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Kurzestraße Nr. 9** eine

Kaffe- und Speisewirthschaft

und halte mich den geehrten Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Düsseldorf, den 4. November 1875.

Achtungsvoll
Wilhelm Döhmen.

Restauration By. Karbe.

Mit dem heutigen Tage habe ich die bisher von Herrn J. Lüft geführte

Restauration

übernommen und empfehle dem geehrten Publikum mein feines Bier à Glas 13 R.-Pf., kalte und warme Speisen bei vorzüglicher und aufmerksamer Bedienung bestens.

Achtungsvoll
Philipp Karbe.

Eine große Anzahl

Tapeten-Reste

von 5—20 Rollen, sowie zurückgesetzte Dessins, werden abgegeben **unter Fabrikpreis.**

Adolf Hertz,
5. Schadowplatz 5.

Für Spekulanten.

Ein neu und solid gebautes Haus, mit 15 schönen Räumen Hofraum, Bleiche in der freq. Lage an der Ellerstr. soll Umständehalber sof. für d. sehr billig. Preis von 6000 Thlr. mit nur 1500—2000 Thlr. Ablage verkauft werden. Dasselbe eignet sich besonders für **Wirthschafts-** oder Spezereigeschäft.

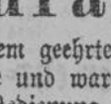
Näheres durch **Sußmann,**
Benratherstr. 10.

---

2 Zimmer nur an stille Leute zu vermiethen. Hundsrückenstraße 41



Extra frische **Schellfische,** Kabliau, **Bücklinge,** beste holl. Häringe, süßen Laberdan, geweicht. Stockfisch, Tittlinge, Sardinen, **Mainzer Käse,** à Dtzd. 6 Sgr., Mainzer Sauerkraut à Pfd. 15 Pfg. empfiehlt
J. W. Hendrichs,
Citadellstraße 25.



Frische süße Schellfische empfiehlt
Fr. Störring & Cie.,
29 Casernenstraße 29.

Stadttheater in Düsseldorf.

Donnerstag den 4. November. Abon.-Vorst. Erstes Debut Herrn von Pachert vom Stadttheater zu Breslau. **Tagebuch.** Lustspiel in 2 Akten von Ed. Bauernfeld. Lieutn. v. Born — Herr von Pachert. Hierauf: **Ein moderner Barbar.** Lustspiel in 1 Akt von von Moser. **Kleine Preise.**

Freitag den 5. Nov. 56. Abon.-Vorstell. **Der Veilchenfresser.** Novität! Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. **Kleine Preise.**

Samstag den 6. Nov. Bei aufgehobenem Abon. Zweites Debut Herrn von Pachert vom Stadttheater zu Breslau. **Ultimo.** Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser. Georg Richter — Herr v. Pachert. **Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf.

Donnerstag den 2. November 18
Erstes Wiederauftreten der Solotänzerinnen Geschw. Ellen und Dora Fiore
Der Königslieutenant. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Gutzkow. Nach dem 2. und 4. Akt: **Ballet.**

Freitag den 5. November 18
Ein Wort an den Minister. Genrebild in 1 Aufzuge von Langer. **Herrn Kandidat Gardinenpredigten.** Lustsp. in 1 Akt von G. von Mo
Der Liebestrank. Liederspiel in 1 Akt von Ferd. Gumbert. Nach dem 1. und 2. Akt **Ballet.**

Sonntag den 7. November findet bei mir ein

Fischessen nebst Ball

statt, wozu freundlichst einladet
Hasse, den 4. November 1875.
769 **Friedr. Engels.**



Extra fr. Schellfisch, Kabliau, Seezungen, Muscheln, süßen Laberdan, geweicht. Stockfisch und Tittlinge, alle Sorten Häringe empfiehlt
E. Hendrichs, Schadowstr. 8, vis-a-vis der Bleichstraße.



Ganz fr. Schellfisch, Kabliau, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, holländ. Häringe und täglich frische Muscheln empfiehlt
J. Klees, Marktstraße 14.



Leb. fr. Schellfisch, Kabliau, Seezungen, fr. und ger. Aal, Hechte, Karpfen, süßen Laberdan, Stockfisch, Tittlinge, beste Sardellen und Sardinen, frische Muscheln empfiehlt
Carl Merz, Alexanderplatz 10.



Lebend frischen Schellfisch, Kabliau, Hechte, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, Bratbückinge, feinste holl. Häringe und täglich frische Muscheln, per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt
Karl Pesch,
Mühlenstr. Nr. 2 am Burgpl.



Fr. Schellfisch, Kabliau, Seezungen, Rheinsalm, neuen Stockfisch, Tittlinge und Laberdan empfiehlt
Jos. Hendrichs, Burgplatz.



Lebend fr. Schellfisch und Kabliau, Bratbückinge, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, fr. Muscheln, per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt J. Hüsgen, Marktstraße 6 am Gemüsemarkt.

Tägl. frische Muscheln.
309 **Steuer,** Zollstraße 8.

Kantener Dom.



Täglich frische **Backfische** in und außer dem Hause empfiehlt
Jean Hölsken, Flingerstr 32.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

4. Novbr.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 60
2. „	20 10
„	— —
Roggen 1. „	17 50
2. „	16 50
Gerste	— —
Sommergerste	17 50
Buchweizen	17 20
Hafer	17 60
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 60
Rüböl per 100 Kil.	69 50
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr 120 Sack.

Beilage zu Nr. 294 des Düsseldorfer Volksblattes.

Donnerstag den 4. November 1875.

Antwortschreiben des hl. Vaters auf die Adresse der Generalversammlung der deutschen Katholiken in Mainz.

„Den geliebten Söhnen
Dem Hochwohlgeborenen Freiherrn Felix von Loë, Präsident, und dem ganzen Mainzer Katholiken-Verein.

Pius P. P. IX.

Geliebte Söhne! Gruß und apostolischen Segen!

Der Kampf, welcher einst im Himmel ausgefochten ward, ist von Neuem in unsern Tagen auf Erden entbrannt, und zwar nicht mehr, wie früher, nur im Verborgenen und vereinzelt, sondern offen und mit vereinten Kräften. Offenbar geht, wie damals, das gleiche Banner beiden Parteien voran. Denn auf der Fahne Jener, die mit Hintansetzung aller irdischen Interessen muthig für ihren Glauben, ihre Kirche und deren geheiligte Rechte kämpfen, erstrahlt die altehrwürdige Losung: Wer ist wie Gott! Auf das andere Zeichen aber, das die geschworenen Feinde unserer hl. Religion erhoben, hat wahnsinniger Hochmuth das Wort geschrieben: „Ueber die Sterne des Himmels werde ich setzen meinen Thron, dem Höchsten will ich gleich sein.“ Aber des gleichen Kampfes harrt auch der gleiche Ausgang, und wie damals der Hochmuth der Rebellen in die Hölle hinabgeschleudert ward, so werden auch Jene niedergeworfen werden, die da streben, sich an die Stelle Gottes zu setzen und sein Reich auf Erden zu vertilgen. Daher wünschen Wir euch Glück, die ihr, gegründet auf den festen Fels, den Christus hingestellt, in der Ueberzeugung, daß Gott mit euch ist, und daß die Pforten der Hölle nimmer jene Sache überwältigen werden, für welche ihr einsteht, unbeweglich und muthig ausharrt in dem heißen Streite. Und daß diese eure Glaubensfestigkeit auch vom Erfolge in unzweideutiger Weise unterstützt wird, erfüllt Uns in der That mit Freude; sind doch der augenscheinliche Nutzen eurer Versammlungen, Berathungen und Bestrebungen im Kampfe gegen das hereinbrechende Unheil, der frische, religiöse Geist, der in den Gläubigen erwacht und neugestärkt ist, endlich der allgemeine Beifall aller Guten für euch ebenso viele Unterpfänder der göttlichen Huld. Sammelt euch daher neue Kräfte und erhöhten Muth zum Kampfe, und glaubet an euch gerichtet die Worte, die einst der sterbende Mathathias an Israel richtete, als die gottlosen Gesetze des Antiochus es zum Abfall vom Glauben seiner Väter drängten: „Stark ist nun der Uebermuth, und eine Zeit der Strafe, der Verwüstung und des grimmigen Zornes. Darum, o Söhne, eifert nun für das Gesetz und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter. Gedenket der Thaten der Väter, die sie gethan in ihren Zeiten, und ihr werdet großen Ruhm erlangen und einen ewigen Namen.“ Das haben in Wahrheit er und seine Söhne gethan und das haben sie erlangt. Das also wünschen Wir voller Zuversicht auch euch von ganzem Herzen, zugleich mit der Fülle wirksamen Gnadenbeistandes. Das Unterpfand desselben möge der apostolische Segen sein, welchen Wir eurem ganzem Vereine und allen einzelnen Mitgliedern als Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens in aller Liebe ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 11. Oktober 1875, im dreißigsten Jahre Unseres Pontifikates.

Pius P. P. IX.

*** Gewerbebank.

Urtheil in Sachen Friedrich Spiethoff.

(Schluß.)

In Erw., daß Fallit aber auch seine Zahlungen als Kaufmann wirklich eingestellt hat;

daß eine aus früherer Zeit zu Gunsten des Dr. St. gegen ihn bestehende durch Schuldschein anerkannte Handelsschuld von 7500 Mark eingeklagt und Fallit bereits am 28. Mai d. J. in contumaciam zur Zahlung verurtheilt worden, daß diese Schuld selbst jetzt noch nicht getilgt, vielmehr am 9. September 1875 um 1500 Mark gestiegen und zum Betrage von 9000 Mark in's Hypothekenbuch eingetragen ist;

daß, wie oben angeführt, in der Zeit vom 17. Juli bis 25. September d. J. Wechsel zum Gesammtbetrage von 35,307 Mark, welche Fallit als alleiniger Inhaber von Spatz u. Co. zu zahlen verpflichtet war, in Protest gegangen und bis heute nicht gezahlt sind;

daß Fallit sogar wegen einer kleinen Handelsschuld von 166 Mark und wegen eines nicht eingelösten Wechselacceptes zur Sitzung des Handelsgerichts vom 10. September geladen worden ist;

daß ein am 8. August d. J. fälliges Wechselaccept über 1077 Mark nicht eingelöst, protestirt und für den Rest von 937 Mark am 24. September ein Contumacial-Erkenntniß gegen den Falliten ergangen ist;

daß dieses Accept zwar nach Ausbruch des Falliments durch Gustav Sp. gedeckt worden, dieser aber in die Rechte des Gläubigers subrogirt worden ist, mithin die Schuld noch besteht;

daß Fallit bereits am 31. Juli d. J. in der Nothwendigkeit war, ein Accept von 2950 Mark von der Firma W. u. N. in Neuß bis 20. September prolongiren zu lassen, daß er aber dieses, sowie ferner Accepte zu Gunsten von H. u. Cie. in Hamburg von 3553 Mark per 15. August und 2359 Mark per 10. August, sowie von P. N. in Aachen von 2561 Mark per 20. August nicht einlösen konnte und die Inhaber der Wechsel durch Hergabe von Waaren zu bestimmen suchte, seine eigenen Accepte einzulösen;

daß eine solche Manipulation im kaufmänischen Verkehr nicht neu ist, jedoch diejenigen Schuldner, welche also handeln, als „total faul“ bezeichnet werden und die Operation selbst als das untrüglichste Zeichen des Fallitzustandes gilt;*)

daß ebenso in der Thatsache, daß für Handelsschulden in so schneller Aufeinanderfolge und für so große Beträge Hypotheken bestellt werden, wie hier der Fall, der deutliche Beweis der Zahlungsunfähigkeit des Kaufmannes zu finden ist;

daß nämlich seit dem 5. August bis 9. September d. J. gegen den Falliten für 182,723 Mark (Wittener Volksbank 30,000 Mark, Gebr. H. 4920, J. M. 3394 Mark, Gebrüder Spiethoff 105,300 Mark, Gräfrather Volksbank 30,109 Mark, Dr. St. 9000 Mark) hypothekarisch eingetragen sind;

daß aus der Correspondenz auch erwiesen, daß diese Hypotheken vom Falliten bestellt worden sind, weil er keine Baarzahlungen leisten konnte;

daß endlich Fallit am 9. August d. J. den Hauptbestandtheil seines Vermögens, die Buch- und Steindruckerei, das Verlagsrecht des „Düsseldorfer Anzeigers“, sowie die Hälfte des gemeinschaftlichen Hauses auf der Grünstraße an seinen Bruder Gustav übertragen und diesem als angeblichen alleinigen Inhaber der Firma Gebrüder Sp. am 20. August eine Hypothek für 105,300 Mark bestellt und am 23. August dem Gläubiger L. seine Zahlungseinstellung durch Sibrasse u. Leng angezeigt hat;

daß die Uebertragung seines Antheils an dem Geschäft „Gebrüder Sp.“ und der Austritt des Falliten aus diesem Geschäfte in doloser Absicht geschehen, wie schon daraus hervorgeht, daß er absichtlich die gesetzlich bedingte Eintragung in das Handelsregister unterließ, um seine Gläubiger über seine wahren Vermögensverhältnisse im Dunkel zu lassin;

daß hier noch hervorzuheben ist, daß der Kaufpreis des Geschäfts und des Hauses ad 90,000 Mark für zukünftig bis zum Jahre 1885 zu erfüllende Verbindlichkeiten der G.-B. und die Hypothekenbestellung von 105,000 Mark ebenfalls für Garantien der Gebrüder Sp. geschehen, während der Fallit für diese Summe factisch nicht entlastet war;

In Erw., daß nach Art. 449 des Rhein. Handelsgesetzbuchs das Handelsgericht die Falliterklärung aussprechen muß, sobald die Einstellung der Zahlung eines Kaufmannes notorisch ist; daß dem Gerichte diese Pflicht hauptsächlich deshalb auferlegt worden, damit nicht die mit den Verhältnissen des Schuldners vertrauten Gläubiger sich auf Kosten der weniger unterrichteten bezahlt machen sollen;

daß nach Obigem dieser Fall in eclatanter Weise vorliegt und demnach die Falliterklärung des Friedrich Sp. im Interesse des redlichen Handelsverkehrs geboten war;

daß das Benehmen des Falliten den Pflichten eines ordentlichen Kaufmannes wenig entspricht und es namentlich zu tadeln ist, daß derselbe bei den umfangreichen Geschäfts-Operationen nicht einmal Bücher geführt, die Uebertragungen der wichtigsten Vermögensobjecte, insbesondere den Austritt aus dem Geschäfte Gebrüder Sp. seinen Gläubigern verheimlicht hat;

daß es Pflicht des Opponenten war, dem Gerichte eine Aufstellung vorzulegen, welche seine Vermögensverhältnisse klar stellte; daß er dies nicht nur nicht gethan, sondern sogar durch Verschieben seiner Obligos ꝛc. seine Lage noch mehr zu verwirren und zu verdunkeln gesucht hat;

In Erw., daß, wollte Fallit, wie er sich den Anschein gibt, wirklich redlich handeln, er vor Allem seiner Hauptgläubigerin, der G.-B., für ihre Forderung von weit über 300,000 Mark zeitig hypothekarische Sicherheit gewähren mußte, weil durch sein unverantwortliches Treiben Hunderte von Familien des wenig bemittelten Handwerker- und Bürgerstandes in großes Elend geriethen;

daß, soviel wenigstens aus den Acten hervorgeht, die Super-Revisions-Commission der G.-B. schon Mitte Juli d. J. den Antheil des Falliten an dem Geschäfte der Gebrüder Sp. übertragen wissen, dessen Immobilien erworben und die Kaufpreise auf die durch die Mißverwaltung der Geschäfte der G.-B. entstandene Schuld des Falliten gutbringen wollte;

daß statt dessen Fallit durch Uebertragung seines Geschäftsantheils an seinen Bruder Gustav, durch Hypothekbestellung zu dessen Gunsten für 105,000 Mark, zu Gunsten der Wittener Volksbank für Verpflichtungen seines Brudes Eduard zum Betrage von 30,000 Mark aus ungeregelter Geschäftsführung als Director der Wittener Volksbank die vorhandene Sicherheit für die G.-B. sogar noch in hohem Maße verminderte;

daß es ihm auch klar sein mußte, daß Wechsel-Accepte der Gebrüder Sp., deren Fälligkeit bis 1885 währt, bei den großen und schnellen Wandlungen in den Creditverhältnissen der Kaufleute der Gegenwart eigentlich keinen reellen Werth haben, namentlich, wenn die Immobilien der Schuldner so überlastet sind, wie dies hier der Fall war;

daß der Werth eines Wechsels sich wesentlich danach richtet, ob derselbe discontirbar ist, daß aber erst nach mehreren Jahren fällige Wechsel mit dem Accepte „Gebrüder Sp.“ von keinem soliden Bankhause discontirt werden;

J. E. auf die Intervention mehrerer Gläubiger, daß die Forderungen der Meist-Interessenten zur Höhe von 4920, 30,109, 105,300, 3394 und 29,900 Mark hypothekarisch eingetragen sind und dieselben schon deshalb mit den Interessen der Chirographar-Gläubiger collidiren; daß den meisten derselben selbst nach dem Tage der Zahlungseinstellung, 8. August d. J., Hypothek gegeben worden und diese also noch ein besonderes Interesse den Gesammtgläubigern gegenüber vertreten; daß aber die Falliterklärung nicht zum Vortheil der privilegirten, sondern der Gläubigerschaft überhaupt erfolgt und nach dem zur Hauptsache Ausgeführten die Intervention unbegründet ist;

Aus diesen Gründen

Erkennt das Kgl. Handelsgericht in I. Instanz, verwirft die durch Gerichtsvollzieher-Act vom 1. October d. J. wider das Urtheil des hiesigen Kgl. Handelsgerichts vom 24. September d. J. erhobene Opposition, sowie die Intervention der Gläubiger Gebr. H. u. Gen. als nicht begründet, legt die Kosten der Opposition dem Opponenten, die Kosten der Intervention den Intervenienten zur Last.

*) Eine Wahrheit, die sich auch Andere merken dürfen.

Literarisches.

Kinder-Clavierschule von Eduard Rohde.“ Op. 100. (Preis 3 Mark.) Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau.

Gleich nach seinem Erscheinen von Autoritäten auf musikalischem Gebiete warm empfohlen, entspricht obiges Werkchen wirklich allen Anforderungen, die an eine gute Clavierschule gestellt werden können. Während bei planlos ertheiltem Elementar-Unterrichte im Clavierspiel nur zu oft der erste Eifer des kleinen Schülers sehr bald erkaltet, ein wirkliches Fortschreiten aber auch nicht erwartet werden darf, bietet Rohde in seiner Clavierschule einen sicheren Führer, der, ohne den kleinen Schüler zu ermüden, unter steter Anregung durch eine melodiös gefällige Form der einzelnen Stücke planmäßig vom Leichten zum Schweren fortschreitet und durch praktische Zusammenstellung des gesammten Unterrichtsstoffes für den Anfänger jedes weitere Hülfsmittel entbehrlich macht. Wir stehen deshalb nicht an, das Werkchen Eltern und Lehrern bestens zu empfehlen, zumal bei tadelloser Ausstattung der Preis ein bescheidener genannt werden darf.

K.—

Vermischtes.

* Das „Deutsche Volksblatt“ wartet mit einer sehr zeitgemäßen Lesefrucht auf: „Um für unsere dermaligen öffentlichen Zustände, besonders auf dem Gebiet der Presse oder des Vereinslebens, Seitenstücke zu finden, muß man bekanntlich in die schwärzesten Zeiten des alten Bundestags, oder auch in die bleiernen Reactionsjahre nach dem achtundvierziger Aufschwung zurückgreifen, und findet häufig, mit Gefühlen sonderbarer Ueberraschung, daß unsere „große Zeit“ jene schönen Gerichtsperioden in vielen Punkten noch übertrumpft. In einem alten Jahrgang des „Beobachter“ (1850) blätternd finden wir z. B. folgende, einem Schweizer Witzblatt entnommene Satire auf die damalige „Preßfreiheit“, welche gewiß heute, nach 25 Jahrn, noch etwas außerordentlich Anheimelndes hat. Es ist da eine „Preßpetition der Bürger von Merlingen“ (Canton Bern) zu lesen, folgenden Inhalts: „In ihrer Herzensangst, von der schlimmen Presse angesteckt zu werden, wie kranke Erdäpfel, beschwören hiemit die Unterzeichneten den großen Rath des Cantons Bern, nachstehendem Preßgesetz mit möglichster Beförderung seine Sanction zu ertheilen. In Erwägung, daß unsere Verfassung das Recht der freien Meinungsäußerung gewährleistet, wird verordnet, wie folgt:

1) Es soll keiner eine Zeitung schreiben dürfen, der nicht
   a. 100,000 Franken Kaution hinterlegt,
   b. den Heidelberger Katechismus „hinterst und fürst“ auswendig kann.
2) Jede im Canton erscheinende Zeitung soll mit griechischen Lettern gedruckt werden. Die Erlernung des griechischen Alphabets ist Jedermann, mit Ausnahme der Theologie Studirenden, untersagt.
3) Jeder Zeitungsartikel soll mit der Unterschrift und dem Porträt des Verfassers versehen sein.
4) Für jeden Zeitungsartikel sind solidarisch verantwortlich:
   a. Der Verfasser,
   b. der Redacteur,
   c. der Verleger,
   d. der Setzer,
   e. der Drucker,
   f. der Expeditor,
   g. der Schriftgießer,
   h. der Papiermüller,
   i. der Leser.
5) Zur Beurtheilung der Preßvergehen wird eine besondere Jury gebildet; in derselben werden nur solche Staatsbürger zugelassen, welche
   a. Nichts Geschriebenes lesen können und Gedrucktes nur mit dem Spiegel,
   b. an Hexen, feurige Männer und Besessene glauben.
6) Die Preßjury soll jeden Angeklagten schuldig finden.
7) Jedes Preßvergehen wird mit 25 Stockprügeln bestraft; in Wiederholungsfällen steigt die Strafe in geometrischer Progression.
8) Für jeden in einer auswärtigen Zeitung stehenden strafbaren Artikel erleidet ein inländischer Redacteur die gesetzliche Strafe. Das Loos bestimmt die Reihenfolge.“

* Diesen Winter werden gestickte Seidenkleider in die Mode kommen, schreibt man der „K. Ztg.“ aus Paris, aber nur solche, welche aus den früheren Jahrhunderten herstammen. Anlaß dazu gab ein Kleid der Madame de Sevigny (rothe Blumen auf goldenem Grund), das bei einer Schneiderin ausgestellt war. Die hohe weibliche Aristokratie hat in Folge dessen allen Plunder hervorgesucht, welchen ihre Ahninnen hinterlassen haben, und man wird deshalb diesen Winter in den Salons Kleider sehen, die schon im 15., 16. 17. und 18. Jahrhundert geglänzt haben. Wenig erbaut von dieser Mode sollen die Freifrauen v. Rothschild sein, die ungeachtet aller ihrer Nachforschungen in der Garderobe ihrer Voreltern keine einzige Robe finden konnten, die den gestellten Anforderungen entspricht.

** Im „Bad. Beob.“ macht ein Geschäftsmann einen Vorschlag, der zwar sehr zeitgemäß, aber eben deshalb sehr traurig ist. Er schreibt: „Wie die Freimaurer immer und überall die „Brüder“ aufsuchen und berücksichtigen, so dürften auch endlich die Katholiken lernen, soviel als nur immer möglich sich an ihre Glaubensgenossen zu halten. Nicht allein die Geistlichen, auch die große Zahl katholischer Laien, welche ihr Beruf so oft zu Reisen veranlaßt, wären sehr dankbar für ein Verzeichniß, welches ihnen jene Gasthöfe namhaft machte, wo ihr religiöses Gefühl nicht jeden Abend durch gehässige kirchenfeindliche Reden und frivole Witze beleidigt würde, wo sich ihnen im Gegentheil die Gelegenheit böte, mit Gesinnungsgenossen zusammenzutreffen. Dem Verzeichniß wäre aus diesem Grunde beizufügen, ob katholische Vereine in dem betreffenden Gasthof ihr Lokal und an welchen Tagen sie ihre Versammlungen haben. Einsender hat bereits angefangen, einen solchen Katalog von Städten anzufertigen, und hofft, daß sich bald Jemand finden möge, der die Schweiz und Rheinpreußen übernehmen könnte.“

** Nach langwieriger Krankheit ist am 26. Oktober in Innsbruck der P. J. B. Wenig S. J. verschieden. Derselbe war ordentlicher Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen an der Innsbrucker theologischen Facultät und Mitglied der orientalischen Gesellschaft in Leipzig. In ihm verlieren die Väter der Gesellschaft Jesu ihren langjährigen Rector und die theologische Facultät einen tüchtigen Gelehrten, der als Orientalist rühmlichst bekannt ist. Er bekleidete in den Jahren 1863, 1866 und 1869 das Amt des Rector Magnificus der Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck.

* Auf eine der starken Schattenseiten des Lebens in Indien weist die Nachricht hin, daß während des Monats August in den Bezirken Lahore und Silkate 25,000 Schlangen getödtet wurden. Wie viele Menschen von den Schlangen getödtet wurden, ist nicht angegeben.

Eintragungen in das Handels-Register.

18. Oct. Die Firma „M. J. Goering" in Düsseldorf ist erloschen.
21. Oct. Die Prokura des Herrn Carl Buddeus für Firma Verlagshandlung von „Julius Buddeus" in Düsseldorf ist erloschen.
2. Okt. Die Firma „Düsseldorfer Hypothekengesellschaft, eingetragene Genossenschaft", ist erloschen. Neue Firma „Julius Zimmermann" in Düsseldorf.
25. Okt. In die Firma „Gebrüder Otten" in Düsseldorf ist Kaufmann Peter Otten als Inhaber eingetreten.
Kaufmann Eduard Hagedorn sen. ist aus der Firma Eduard Hagedorn in Düsseldorf ausgeschieden, dagegen ist Kaufmann Albert Hagedorn in genannte Firma als Theilhaber eingetreten.
Kaufmann Carl Emil Heckenbach hat Prokura für die Firma „Verlagshandlung Julius Buddeus" in Düsseldorf erhalten.
28. Okt. Die Firma „Hermann Wolff in Düsseldorf ist erloschen. Neue Firma „Wolff u. Firmenich" in Düsseldorf.
Die Firma „Julius Zimmermann" in Düsseldorf ist in den Besitz des Kaufmanns Ferdinand Weber übergegangen, und hat Kaufmann Carl Zimmermann die Prokura für genannte Firma erhalten.
30. Okt. Die Firma „W. Loewe" in Düsseldorf ist erloschen.
Neue Firma „Loewe u. Jockwer" in Düsseldorf.

Eheverträge.

18. Okt. Kappenmacher Michael Spoo in Richrath und Maria Caroline Esser aus Steinbüchel bei Köln haben vollständige Gütertrennung vereinbart.
Kaufmann Hermann Levison in Düsseldorf und Josephine Goldschmidt in Simmern haben die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft laut §. 1498 und 99 d. B.-G.-B. beschränkt.
Apotheker Dr. Mathias Heinrich Hubert Sittmann in Düsseldorf und Maria Josepha Hilgers in Köln haben gesetzliche Gütergemeinschaft vereinbart.
22. Okt. Kaufmann Christian Gerardy in Oberbilk und Elisa Brockhoff in Düsseldorf haben die Gütergemeinschaft nach §. 1498 und 99 d. B.-G.-B. auf die Errungenschaft beschränkt.
Kaufmann Wilhelm Jentges und Maria Anna Laurentius haben unter Aufhebung des am 5. Okt. abgeschlossenen Ehevertrags, die völlige Gütertrennung nach §. 1536 bis 1540 d. B.-G.-B. vereinbart.
29. Okt. Kaufmann Karl Neef in Düsseldorf und Ida Eugenie Koberstein in Erkrath haben völlige Gütertrennung nach §. 1533 bis incl. 1539 d. B.-G.-B. vereinbart.

Falliments-Erklärungen.

28. Okt. Photograph Clem. August Meüer in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Hoppe, Agent Herr Gewerbegerichts-Sekretair Engels.
29. Okt. Kaufmann Paul Berndt in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Hoppe, Agent Herr Gerichtsschreiber-Amts-Candidat Stark.

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

A. Meyer,
542 Wallstraße Nr. 13.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Ziegelstein-Lieferungen

ab Ziegelei bei Klein-Eller, Bahnh. Grafenberg, übernimmt

Friedrich Boss
79 **in Düsseldorf,**
Leopoldstraße Nr. 48.

Kappus-Verkauf.

Am Freitag, den 5. November, Nachmittags 2 Uhr,

werden
40,000 Stück weißen Kappus,
2000 „ rothen „
4000 „ Savoyen
in meiner Behausung öffentlich meistbietend gegen Zahlung bei der Abnahme versteigert.
Neuenhof bei Düsseldorf (Himmelgeist).

Ph. Nünning.

Größere Veränderungen



in unserm Detail-Geschäft veranlassen uns, den **sehr grossen** Vorrath von

Corsets, Tournures, Schürzen

zu Fabrikpreisen auszuverkaufen.
Von der Sommter-Saison herrühderen Corsets **unter** Fabrikspreis **Gradhalter** für Damen und Kinder, Corsets mit **Gummizügen** für **Frauen** sowie **extra** weite, **sehr bequeme** Corsets für **starke Damen** stets in allen Weiten vorräthig. 585

Gebrüder Wolf, Corset-Fabrik
Düsseldorf Bazarstrasse 5
(neue Strasse am Breidenbacher Hof).
585 **Elberfeld**, Kipdorf 56.

Atteste.

Der von dem Herrn H. Schützendorf in Essen bereitete feine Medizin-Bitter ist unstreitig der beste Magenbitter, welcher fabrizirt wird. Aus den feinsten köstlichsten Kräuter- und Wurzelstoffen bereitet, erweist sich derselbe bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, Blähungen, Hamorrhoiden, Cholerin, überhaupt bei allen Magen- und Unterleibsleiden, gegen alle ansteckenden Krankheiten als vorzüglichstes heilsames Mittel.

Dr. **A. Groyen,**
Stabsarzt in Hamburg.
(L. S.) Dr. **Heß,**
Königl. Preuß. approbirter Apotheker 1. Classe, gerichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger.
L). S.) Dr. **Joh. Müller,**
Medizinalrath in Berlin.

Dieser Med.-Bitter, empfohlen fast von allen Aerzten des In- und Auslandes von vielen tausenden Personen mit günstigem Erfolge angewandt, ist zu haben das Ltr. á 30 Sgr. ½ 18 Sgr., in Düsseldorf bei den Herren Kaletsch, Gasthof zur Post, F. Spellmann, W. Deußen, Joh. Fuß, H. Frankenheim, P. Döhmen, Ed. Worms, W. Leu, C. Brunotte, Aug. Flocke. 610

Die
P. Kneifel'sche
Haartinktur

von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlen, anerkannt bestes wo nicht einziges wirklich reelles Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, selbst, wie polizeilich beglaubigt, Kahlköpfigkeit zu beseitigen, ist nur zu haben bei **Christ. Bertram, Königl. Hoflief., Düsseldorf, Volkerstr. 5.** In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 777

Gänzlicher Ausverkauf

Flingerstraße 21. Flingerstraße 21.
wegen
Umzug und Aufgabe des Detail-Geschäfts
von
Fr. Hülbrock in Düsseldorf.

Sayett- und Wollgarnjacken, Hautjacken in Baumwolle, Halbwolle und Wolle. Seidene Cachenez-Tücher, Shälchen, Handschuhe, Strümpfe, Socken in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Sayett, gestickte Kinderröcke, Frauenröcke, Kinderjäckchen, Herrenkragen, Manchetten, Faltenhemden, Bänder, Knöpfe, Litze, Kordel, Stricksayett, Stick- und Häckelgarn, Strick- Stick-, Häckelseide, Nadeln, Hosenträger, Strumpfbänder, Sammtbänder, Manchetten und Kragenknöpfe, Corsetts in großer Auswahl von 70 Pfg. an; ferner in Stickereien: Pantoffel, Sophakissen, Teppiche, Sesselstreifen, Fensterkissen, Kindertaschen, Hosenträger, Stickereien für Eckbretter, Etagèren, Garderobenhalter, Cigarrentaschen, Bürsten, Schlüsselhalter, Schlummerrollen, Haussegen, aufgezeichnete Herrenkäppchen Herren- und Dammenbörsen, Ofenschirme, Reisetaschen, Fußsäcke, Turngürtel, Schellenzüge; ferner zu Stickereien passende Holzwaaren als: Sessel, Bücherbretter, Eckbretter, Etagèren, Garderobehalter Zeitungsmappen, Schlüsselbretter, Cigarrenhalter, Rauch- sowie Aschenbecher, Knäuelbecher, Schreibzeuge 2c. 326

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** verlegte ich von Klosterstraße No. 68 nach vis-à-vis

51 Klosterstrasse 51

in das bisher von Fräulein Jansen im Hause des Herrn Lindeken benutzte Lokal und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. Für die Winter-Saison empfehle eine **reiche Auswahl Wollen-Waaren, Unterjacken, Unterhosen 2c.** in vorzüglicher Qualität und zu den **billigsten Preisen. Fertige Arbeitshemden, Blousen und Hosen. Anfertigung von Herren- und Damen-Wäsche nach Maß unter Garantie.** Bitte um gefl. Beachtung der obigen Hausnummer. 560

Clemens Peters.

CONFIDENTIA.

Mittwôch, 10. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Rittersaale der städt. Tonhalle.
Musikalisch-theatr. Abend-Unterhaltung.

Der Reinertrag wird zu wohlthätigen Zwecken varwandt.
Karten sind nur bei den Mitgliedern sowie bei Herrn C. Becker (Exped. des Düsseldorfer Volksbl.) zu haben.

663 ***Der Vorstand.***

Wegen Aufgabe des Geschäftes.
Gänzlicher Ausverkauf.

Kleiderstoffe, Regen- und Wintermäntel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Grabenstr. 26, **A. Raphael,** Grabenstr. 26.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, New-York & Cincinnati.
Zweiter Jahrgang. 2. Heft.
Deutscher Hausschatz
in
Wort und Bild.

Inhalt des 2. Heftes. (Nr. 4 — 6 der Wochen-Ausgabe.)

Text: Der neue Hiob. Roman von Sacher Masoch. — „Das bin ich!" Eine ärztliche Predigt für Gelehrte geistlichen und weltlichen Standes. Von Dr. J. A. Schilling. — Perlmann's Nenken. Eine heitere Starnbergerseegeschichte. Von Franz Trautmann. (Fortsetzung und Schluß.) — Entwickelung des Kriegsschiffbaues in Deutschland. — Der Dom zu Prag. Von C. A. Regnet. Scheinbarer Lauf des Planeten Saturn im jetzigen Herbst und bevorstehenden Winter. Von Prof. Heis in Münster. — Prachthallen in Mailand. — Die Sünderin. Gedicht von Adolf Schirmer. — Eine verleumdete Sterbestunde. Von E. Mario Bacano. — Allerlei. Wochenrundschau. Keltische Pfahlbauten in der Schweiz. — Die Statue Chategubriands u. s. w.

Illustrationen: Die deutschen Panzerschiffe „Preußen" und „Hansa". Originalzeichnung von H. Penner. — Ansicht von Seo de Urgel in Spanien. — Der Politiker beim Wein. Gemalt von Schlösser. — Die Lage der Herzegowina. — Rückkehr von der Jagd. Gemalt von Brunner. — Der Dom zu Prag nach seiner Vollendung. — Drei Illustrationen zum scheinbaren Laufe Saturn's. — Die Victor-Emanuel-Galerie in Mailand. — Kommt a Vogerl geflogen, — Der herzegowinische Insurgentenführer Michael Ljubibratisch und sein Stab.

Die Ausgabe in Wochennummern kostet pro Quartal 1 Mrk. 80 Pfennige. Jedes Heft 40 Pfg.

Jede Buchhandlung und Journal-Expedition nimmt Bestellungen auf den deutschen Hausschatz an. Das 1. Heft kann Jedermann zur Ansicht haben.

P. Kneifel'sche
Haartinktur.

Diese Tinktur soll man nicht mit den meist nur auf reiner Täuschung beruhenden Mitteln verwechseln, wie überhaupt Oele, Balsam und Pomaden trotz aller Reklame niemals das Ausfallen der Haare verhindern, geschweige haarerzeugend wirken. Obige zweifelslos wirksame Tinktur ist hierfür v. d. vorzügl. Aerzt. auf d. Wärmste empfohl. Selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigt, durch dieselbe ihr volles Haar wiedererlangt. Alles Nähere die Gebrauchsanweisung. — Allein. Depot Düsseldorf, bei **Chr. Bertram,** Volkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 891

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:
Neuß-Aachen 6. 7,34. 8,35†. 9,50. (Gladbach) 10,17. 11,30 (b. Neuß). 1,30 (b. Neuß). 2.15. 3,28. (b. Neuß). 4. 5,15. 6,8. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 7,30. 9,5. 12,20. 5. 7,50. 10,15.
Elberfeld 5,30. 8,53. 9*. 12,15. 2,20. 4,18. 7,8†. 9,30. 11,45.
Grafenb.-Steele 5. 9,25. 12,35. 4,40. 8,40.

Nach Düsseldorf von:
Aachen 6,50. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45. 9,40*.
M.-Gladbach 7,12. 8,20*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55. 11,11.
Neuß 7,56. 8,39. 10,20. 11,55. 12,50. 1,50. 2,30. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33. 11,30*.
Neuß (via Oberk.) 7,5. 8.42. 11,55. 4,15. 6,30. 9,30.
Heerdt 7,13. 8,51. 12,3. 4,23. 6,38. 9,38.
Elberfeld 6,25. 7,45†. 9,12. 12,52. 2,51. 4,12. 7,35*. 8,15. 11,8.
Erkrath 7,5. 9,50. 1,34. 3,31. 4,46. 8,55. 11,51.
Gerresheim 7,11. 9,56. 1,40. 3,37. 4,52. 9,1. 11,58.
Kupferdreh 6,57. 9,58. 2,18. 4,54. 8,40.
Kettwig 7,21. 10,23. 2,42. 5,19. 9,8.
Hösel 7,31. 10,32. 2,51. 5,28. 9,17.
Ratingen 7,40, 10,41. 3. 5,38. 9,27.
Rath 7,48. 10,49. 5,46. 9,35.
Grafenberg 7,55. 10,56. 3,11. 5.53. 9,43.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:
Düren 6,24. 8,34. 10,55. 2,30. 7.10.
Krefeld 7,57. 10,9. 12,40. 2,27*. 3,44. 6,24. 8.54.
Köln 7,49. 10,20. 11,54. 1,47.* 3.58. 6,4. 9,262.

Nach Neuß von:
Krefeld 7,17. 9,48. 11,19. 1,15. 3,29. 5,53. 8,52.
Köln 6,55. 9,35.* 11,40. 1,40.* 2,45. 5,30*. 7,45.
Düren 5,58. 8,5. 10,20. 1,48. 7,20.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,40.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 7,1.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 7,9.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,17.
„ Eller 7,52 1,47. 7,30.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,42.
In Troisdorf 9,32. 3,19. 9,4.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,47, 1,3 7,48.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9,10.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,20.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,32.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,39
„ Lintorf 8,39. 3. 9,46.
In Speldorf 9. 3,20 105.

Köln-Mindener-Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:
Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10.20. (Köln.)
Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.
Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,10† 12,40. 2,35*. 5,12. (b. Hamm). 8,49†. 12.

Nach Düsseldorf von:
Köln 5.45 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,40.
Deutz 8. 11,20. 4.
Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,51. 11,34.
Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.
Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.
Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6,4*. 6,20. 7,58†. 9,20.
Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 935.
Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47 6.47.
Talcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.

Große
Teppich-Versteigerung

Wegen Auflösung einer bedeutenden Teppich-Fabrik werden am **Freitag den 5. November d. J.** Morgens 9 und Mittags 3½ Uhr zu Düsseldorf in dem Lokale der Frau Ww. Germer, Carlsplatz 18: Feinste neue **Velours-** und **Brüsseler-Teppiche** in allen Größen, große **Salon-Teppiche und wollene Teppiche**, Bett- und Pult-Vorleger 2c. gegen Baarzahlung versteigert. 660

Kleber,
Gerichtsvollzieher.

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.
Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Oberbilk.

Ganz frischen
Schellfisch
Süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge 2c. sowie täglich fr. Muscheln empfiehlt
Peter Fischer,
164. Oberbilk.

Pelzwaaren.

Bestellungen, Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billigst besorgt.

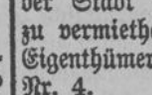
J. Wessely,
Pelzhandung,
757 Volkerstraße 20.

Joh. Immerath jr.

Kohlenhandlung,
Bergerallee Nr. 11.

Ein Ackergütchen

mit einm Flächenraum von 22 Morgene nebst Wohnhaus, Scheune, Stallung und großem Garten in der Bürgermeisterei Richrath, 5 Minuten von der Rheinischen Bahn (Speldorf-Troisdorf) und 15 Minuten von der Cöln-Mindener Bahn gelegen, ist unter günstigen u. billigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.
Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und das Ganze eignet sich besonders für Kunst- und Gemüsegärtnerei. Näh. Auskunft ertheilt Peter Burscheidt in Berghausen bei Langenfeld. 981



Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Cavalleriestraße Nr. 4. 15

Ein braver, mit guten Zeugnissen versehener Fuhrknecht für eine Mühlenkarre gesucht. Eintritt über 8 Tage. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 561

Ein starker 599
Bäcker-Lehrling

gesucht der gleich verdient bei
Mathias Schnock, Kaiserswerth

Capellstr. Nr. 5

ist die erste und zweite Etage mit Gas- und Wasserleitung zu vermiethen und gleich zu beziehen.
Das Nähere im Hause selbst. 601

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 29. Oct. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . .	t.S.	169 30	168 70
	2M.	—	167 85
Augsburg . . .	t.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	t.S.	20 38	20 28
	M.	—	20 13
Antwerpen		80 85	80 45
Brüssel		—	79 75
		—	—
Paris	t.S.	80 75	80 35
	2M.	—	—
	3M.	—	—
	t.S.	—	—
Newyork Gold	t.S.	4 25	—
„ Pap.	t.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16 10
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen. . .	—	—
Engl. Souvereign	—	20 20
Amerik Couponsin	—	4 13
Newyork in Gold.	—	—